

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg.
Offertengebühr und Auskunftsverteilung 50 Pfg. — Reklagen pro
Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Kontura
in jeder Kabett hinfällig. — Platzanzeigen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 124

Mittwoch, 1. Juni 1932

35. Jahrgang

Die Faltung der Kommunisten bei der Regierungsbildung in Preußen

11. Berlin, 31. Mai. Zu der Frage der Regierungsbildung in Preußen erklärte der Vorsitzende der kommunistischen Landtagsfraktion Abg. Pöck vor Pressevertretern, daß die Kommunisten jedes geschäftsordnungsmäßige Mittel anwenden werden, um die Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten zu verhindern. Hinsichtlich etwaiger Anträge auf Auflösung des Landtages betonte Abg. Pöck, daß die KPD im Augenblick derartige Anträge ablehnen würde, weil die Nationalsozialisten erst Gelegenheit erhalten müßten, in der Praxis zu erweisen, was an Tatsächlichem hinter ihren Versprechungen stehe. Die KPD trete für Auflösung des Parlamentes dann ein, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachte. Die Kommunisten lehnten im Einklang mit der kommunistischen Internationale den Individualterror ab, und also auch die blutigen Zusammenstöße auf den Straßen. Unter den außerparlamentarischen Mitteln, die gegen den Faschismus angewendet seien, nannte der Redner die Erstreckung einer Einheitsfront aller Arbeiter, auch der christlichen Gewerkschaften, an die man jetzt appellieren wolle und die Durchführung von Massenstreiks.

Zu den bevorstehenden praktischen politischen Fragen erklärte er noch, die KPD werde auch den demissionarischen Antrag ablehnen, wonach die alte Geschäftsordnung in ihrer Fassung vor der Eröffnung der Wahl des Ministerpräsidenten weiter gelten soll.

Verstärkte Kontrolle in der Arbeitslosenfürsorge

11. Berlin, 31. Mai. Um den unberechtigten Bezug von Arbeitslosenunterstützung einzuschränken, hat die Reichsregierung für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung seit August 1930 im Benehmen mit dem Reichsarbeitsministerium ihren Außendienst zur Kontrolle der Unterstützungsempfänger neu organisiert und verstärkt. Einmal sind die Arbeitsämter angewiesen, eine ausreichende Zahl geeigneter Arbeitskräfte für den Außendienst bereit zu stellen. Darüber hinaus ist den Landesarbeitsämtern zur Pflicht gemacht worden, auch ihrerseits einen besonderen Außendienst einzurichten, der den des Arbeitsamtes, in allen Fällen, wo er einer Verstärkung bedarf, ergänzen und unterstützen soll.

Diese Verstärkung der Kontrolle hat sich nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931 gut bewährt. In dieser Zeit hat der Außendienst insgesamt 460 000 Unterstützungsfälle nachgeprüft und bei 110 000 oder 24 v. H. eine nochmalige Entscheidung über die Unterstützung herbeigeführt. Dies hatte in 65 000 Fällen (= 14 v. H. der geprüften Fälle) eine Minderung der früheren Entscheidung zur Folge. Als finanzielle Auswirkung ergab sich ein Ersparnis an Unterstützungsmitteln in Höhe von etwa 3 1/2 Millionen Mark, zu denen die Kosten des verstärkten Außendienstes in keinem Verhältnis stehen. Neben diesen zahlenmäßig nachweisbaren Ergebnissen ist natürlich noch die abschreckende Wirkung einer schärferen Kontrolle mit in Rechnung zu stellen. Dieser mittelbare Erfolg ist zwar im einzelnen nicht festgestellt, aber nach den Beobachtungen der Reichsregierung ebenfalls sehr erheblich.

Befinden sich noch weitere deutsche Soldaten in französischer Gefangen- schaft?

11. Berlin, 31. Mai. Die Nachricht von der nach 16 Jahren erfolgten Rückkehr des Kriegsgefangenen Daubmann aus französischer Kriegsgefangenschaft hat die Frage aufgeworfen, ob nicht trotz der vor einigen Monaten abgegebenen amtlichen Versicherung nicht weitere deutsche Soldaten gefangen gehalten werden. Das Auswärtige Amt hat sich in der Angelegenheit Daubmann an die badische Regierung gewandt, mit der Bitte, die Aussagen Daubmanns zu Protokoll zu nehmen, sowie der Gesundheitszustand des Rückkehrers es gestattet. Es wird sich dann auf Grund des Protokolls ergeben, ob es notwendig ist, bei der französischen Regierung weitere Schritte zu tun.

v. Papen mit der Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration beauftragt

11. Berlin, 31. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing heute Herrn von Papen und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration. Herr von Papen hat diesen Auftrag angenommen.

Die Ministerliste v. Papens

11. Berlin, 1. Juni. v. Papen hat für die verschiedenen Ministerien folgende Persönlichkeiten in Aussicht genommen:

Innere: Freiherr v. Gahl,
Außere: Botschafter v. Neurath,
Reichswehr: General v. Schleicher,
Wirtschaft: Warmboldt,
Arbeit: Goerdeler,
Landwirtschaft: v. Lünind,
Post: Schäkel.

v. Papen wird die in Frage kommenden Persönlichkeiten im Laufe des heutigen Tages empfangen, um an sie die Frage zu richten, ob sie bereit sind, die angetragenen Ämter zu übernehmen.

Unbefestigt sind nach dieser Ministerliste noch das Finanzministerium, das Justizministerium und das Verkehrsministerium.

Wie verlautet, wird der neue Reichskanzler, v. Papen, aus der Zentrumspartei ausscheiden.

In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es von Papen gelingen wird, sein Kabinett noch am Mittwoch zustande zu bringen.

Wer das Reichsfinanzministerium im Kabinett von Papen übernimmt, ist zur Zeit noch unsicher. Gedacht ist an eine führende Persönlichkeit der Wirtschaft, von der jedoch noch nicht sicher ist, ob sie annimmt. Andernfalls würde Graf Schwerin v. Krosigk in Frage kommen. Wer für das Reichsverkehrsministerium in Frage kommt, steht zur Zeit noch nicht fest. Sicher ist, daß Treuhand diesen Posten nicht beibehalten wird. Justizminister wird voraussichtlich Dr. Joel bleiben.

Für die voraussichtliche Besetzung der einzelnen Ministerien in einem Kabinett v. Papen werden von Berliner Blättern außer den bereits bekannten Persönlichkeiten noch genannt für das Reichsinnenministerium wird außer dem Freiherrn von Gahl noch Freiherr von Braum, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates genannt. Für das Finanzministerium sollen auch Generaldirektor Dr. Schmitz (ZG. Farben) oder Geheimrat Schmitt von der Allianz-Versicherung in Frage kommen. Für das Ernährungsministerium wird außer

Freiherrn von Lünind der Vorsitzende des Reichslandbundes, Graf Kaldreuth, genannt. Dem Vernehmen nach soll beabsichtigt sein, den bisherigen Leiter des Ostkommissariats, Reichsminister Schlange-Schöningen, in seinem Amte zu halten, doch soll es im Augenblick noch zweifelhaft sein, ob Minister Schlange das Angebot annehmen wird.

Pressestimmen zur Beauftragung des Herrn von Papen

Die „Germania“ schreibt, wenn Herr von Papen sich dem Reichspräsidenten in dieser kritischen Situation für eine äußerst verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung gestellt habe, so sei er sicher einer politischen Gewissenspflicht gefolgt, der er sich nicht zu entziehen vermöchte. Es sei eine Zwischenlösung gesucht worden, die von den Nationalsozialisten gebildet wurde, und von der aus zu gegebener Zeit durch Neuwahlen eine endgültige Klärung angebahnt werden solle. Diese Klärung sei notwendig, denn die jetzt in Angriff genommene Regierungsbildung gebe der gegenwärtigen Krise nicht die Lösung, die allgemein erwartet werde. Das Kabinett von Papen würde nicht die sofortige Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Mitverantwortung bedeuten, sondern diese noch von einem Wahlgang abhängig machen.

Der „Vorwärts“ sagt, dies Kabinett mit diesen Männern und diesen Tendenzen nenne sich nationales Konzentrationskabinett. Was hier konzentriert werde, sei nicht die Nation, es seien vielmehr konservativ-reaktionäre Kräfte. Es seien kleine, aber mächtige Gruppeninteressen, deren Ueberwiegen eine Gefahr für die Interessen des Volkes und seiner Wirtschaft bedeute. Hier werde konzentriert der Wille zum Abbau der Sozialpolitik und mehr als das.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, daß eine Regierung von Papen nur als Uebergangskabinett anzusehen sei, dem im wesentlichen die Aufgabe zufallen würde, Neuwahlen durchzuführen, um die Zusammenlegung des Reichstages den tatsächlichen politischen Gegebenheiten anzupassen.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, daß auf dem Wege, der jetzt beschritten werde, dem Wohle des Landes und Volkes auf die Dauer nicht gedient werden könne. Deshalb müsse man diejenigen, die jetzt die Zeit für einen Kurswechsel für geeignet hielten, bei ihrem Vorhaben unter sich lassen. Sie müßten sich mit denen, die ihnen das Experiment erlaubt hätten, in die Verantwortung teilen.

Die „Vossische Zeitung“ bezeichnet die Auswahl des Kanzlerkandidaten als ebenso unglücklich wie die Formulierung des Auftrages, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden. Unter „nationale Konzentration“ verstehe man die Zusammenfassung aller Volksschichten, aber bei solcher offenkundiger Tendenz, die die eine Volkshälfte von vornherein aus der Kombination ausschließe, hätte nicht von nationaler Konzentration gesprochen werden dürfen. Es sei zu hoffen, daß es nicht auch im Büro des Reichspräsidenten üblich werde, nur rechtsgerichtete Parteien als national zu bezeichnen.

Abschiedsbesuche Dr. Brüning

Berlin, 31. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning stattete heute dem Diplomatischen Korps seine Abschiedsbesuche ab.

Vor einer Anleihe an Oesterreich?

11. Paris, 31. Mai. Der in Paris tagende Unterausschuß des Finanzausschusses des Völkerbundes hat Dienstagvormittag ausschließlich die Finanzlage Oesterreichs behandelt, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen. Die Sitzung wird am Nachmittag fortgesetzt werden und zwar mit einem Bericht Sir Keith Roß über die Lage in Oesterreich. Man nimmt an, daß der Vertreter Englands den Vorschlag unterbreiten wird, Oesterreich sofort eine Anleihe zu bewilligen, um die Erfüllung eines Auslandsmoratoriums zu verhindern.

Die Gottlosen-Internationale nach Moskau übergesiedelt

11. Moskau, 31. Mai. Die Gottlosen-Internationale, die ihren Sitz in Berlin hatte u. die durch die Rotverordnung des Reichspräsidenten gezwungen worden war, ihre Büros in Deutschland zu schließen, ist jetzt nach Moskau übergesiedelt. Die Gottlosen-Internationale will jedoch später ihren Sitz entweder nach Prag oder nach London verlegen, falls die Behörden dieser Länder keinen Einspruch dagegen erheben.

Sittlerleute überfallen in Krefeld kath. Jungmänner

Geistlicher von Nazis schwer mißhandelt.

Deutschlands „Erneuerer“

Krefeld, 30. Mai. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Samstagabend gegen 23.30 Uhr, nach Beendigung einer NSDAP-Verammlung in der Stadthalle, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Versammlungsteilnehmern und einer Abteilung des katholischen Jungmännervereins, die nach einer Kundgebung ihre Fahnen nach Hause brachten. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden die katholischen Jungmänner von den nationalsozialistischen Anhängern belästigt und bedrängt. Auch wurde versucht, den Fahnenträgern die Fahnen zu entreißen. Verschiedene Fahnen wurden fortgenommen, die Fahnenstangen zerbrochen und die zerbrochenen Fahnenstücke zum Teil als Wurfgeschosse verwendet. Die im Zuge der Jungmänner befindlichen Geistlichen wurden angepöbelt. Ein Kaplan wurde von einem Nationalsozialisten zu Boden geworfen. Der Kaplan erlitt erhebliche Verletzungen, ebenso verschiedene Jungmänner. Ein Polizeibeamter, der einen Täter abführte, wurde von ehemaligen SA-Mitgliedern umzingelt und gebrängt. Der Festgenommene wurde den Beamten entzogen und ihm zur Flucht verholfen. Ein hauptbeteiligter Nationalsozialist wurde zwangsgestellt. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Kommunistischer Ueberfall auf Na- tionalsozialisten — 3 Tote, 2 Schwer- verletzte

11. Nemscheid, 31. Mai. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr wurden Nationalsozialisten, die von einer Versammlung nach Wermelskirchen kamen, in Hilgen von Anhängern der KPD überfallen und beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist, ein früherer Polizeibeamter durch einen Kopfschuß sofort getötet. Drei andere Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Am Dienstagvormittag wurden zwei bekannte Kommunisten unter dringendem Tatverdacht aus ihren Betten heraus verhaftet. Vorläufig leugnen die beiden noch, sich an dem Ueberfall beteiligt zu haben.



Hochbetrieb in der Wilhelmstraße

Vor dem Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin hat sich eine große Menschenmenge eingefüllt, die auf die Ankunft der

Parteiführer und auf den Vorbeimarsch der Matrosenwache wartet. Hier kam es dann später zu Demonstrationen, so daß die Polizei die Straße räumte.

Glückwunschtelegramm des preußischen Ministerpräsidenten an den Papst

Berlin, 31. Mai. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns dem Papst Pius XI. zu seinem 75. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt: „Zu Eurer Heiligkeit 75. Geburtstag wünsche ich im Gedenken an die freundschaftlichen Beziehungen des preussischen Staates zum Apostolischen Stuhl, daß Euer Heiligkeit noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische zum Segen der katholischen Kirche und zum Wohle der in schwerer Not befindlichen Völker beschieden sein mögen.“

Westdeutsche Forstwirtschaft und französische Holzeinfuhrperre

Die westdeutsche Forstwirtschaft hat durch die Abriegelung des französischen Holzmarktes schweren Schaden erlitten. Ganz besonders hart wurde die rheinische Forstwirtschaft getroffen, welche einen großen Teil der Erzeugnisse in Frankreich absetzte. Die deutsche Forstwirtschaft führte im Jahre 1930 rund 348 000 Tonnen und im Jahre 1931 infolge der am Schlusse des Jahres einsetzenden französischen Holzeinfuhrperre nur 235 000 Tonnen Holz nach Frankreich aus. Wühin sind im Jahre 1930 87 000 und im Jahre 1931 58 800 Tonnen Holz vierteljährlich auf dem französischen Holzmarkt abgesetzt worden. Anfangs September vorigen Jahres erließ die französische Regierung ein Verbot der Holzeinfuhr nach Frankreich. Die anfänglich bis zum 31. Dezember 1931 befristete Holzeinfuhrperre wurde zu Beginn des Jahres 1932 nicht aufgehoben, sondern die französische Regierung ordnete an, daß für das Jahr 1932 Holzeinfuhrkontingente vierteljährlich festgelegt werden sollten. Das Ausfuhrkontingent Deutschlands wurde für das erste Vierteljahr 1932 auf rund 37 400 Tonnen festgelegt. Anfangs Januar ds. Js. fanden in Paris private Verhandlungen zwischen deutschen und franzöl. Holzinteressen über die zukünftige Gestaltung der Holzhandelsbeziehungen statt. Es wurde vereinbart, daß die von der deutschen Fachorganisation vielderten Holzeinfuhrgenehmigungen im Rahmen des bestehenden Kontingentes von der französischen Fachorganisation erteilt werden sollten. Der Aufteilungsschlüssel für die einzelnen Holzsorten wurde auf 17% für Stammholz, 62¼% Prozent für Schnittholz, 14% für Grubenholz und 6¼% für imprägnierte Masten festgelegt. Das Holzabkommen sollte am 1. April 1932 für das zweite Vierteljahr in Kraft treten und stillschweigend weiterlaufen, wenn es von einem der beiden vertragsschließenden Teile nicht vierzehn Tage vor Schluß des Vierteljahres gekündigt würde.

Die deutsche Reichsregierung hat trotz aller Bedenken gegen das von den deutschen und französischen Holzinteressen geschlossene Abkommen mit Rücksicht auf seinen mühsam vereinbarten Inhalt in Paris die Zustimmung gegeben. Die französische Regierung hat das Holzabkommen Deutschland für das zweite Vierteljahr 1932 — anscheinend infolge Kontingentsüberschreitung im ersten Vierteljahr — auf ganze 1138 Tonnen festgelegt, so daß die Holzeinfuhr nach Frankreich infolge Erhöhung des geringfügigen Kontingents im zweiten Vierteljahr 1932 wieder vollkommen geperert ist. Außerdem belegte die französische Regierung das Holz mit einer Einfuhrsteuer, welche von 2% bis zu 6% je nach der Holzsorte ansteigt, und erhöhte die Holzeinfuhrzölle. Die deutsch-französische Wirtschaftskommission soll nach den französischen Wahlen wieder zusammentreten, um über die Frage der Kontingentierungsverträge zu verhandeln.

Der Ausschuß für Forstwirtschaft an der Landwirtschaftskammer hielt den Weg, daß sich die Vertreter der deutschen und französischen Forst- und Holzwirtschaft zusammenseßen, um im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten eine beide Teile befriedigende Durchführung der Kontingentierung zu erreichen, an sich durchaus für geeignet. Er war jedoch der Meinung, daß das im Januar zwischen den deutschen und franzöl. Holzinteressen abgeschlossene Abkommen für die rheinische Forstwirtschaft sehr unbefriedigend ausgefallen sei. Die rheinischen Forstbetriebe seien überwiegend auf Grubenholzwirtschaft eingestellt, und der Grubenholzanteil am Gesamtkontingent, welcher im Jahre 1931 oberflächlich geschätzt rund 28% betragen habe, sei zugunsten des Schnittholzes und Stammholzes für die rheinischen Verhältnisse überaus zu niedrig bemessen worden. Auch sei das Gesamtkontingent an sich viel zu niedrig.

Der Ausschuß für Forstwirtschaft bittet daher, an die Herren Vorsitzenden des Reichsforstwirtschaftsrates, der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer und den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten heranzutreten, daß das im Januar ds. Js. zwischen den deutschen und französischen Holzinteressen abgeschlossene Holzabkommen vor dem 15. Juni gekündigt wird, um die Bahn für neue Verhandlungen frei zu machen, und daß der Forstwirtschaft in der deutschen Wirtschaftsgruppe eine stärkere Vertretung aus den an der Holzabfuhr nach Frankreich am stärksten interessierten Produktionsgebieten eingeräumt werde. Die Interessen der rheinischen Forstwirtschaft sollten in der deutschen Wirtschaftsgruppe durch den seiner Zeit dem Vorsitzenden des Reichsforstwirtschaftsrates in Vorschlag gebrachten Freiherrn von Schorlemer wahrgenommen werden.

Amerika für Behebung der Weltwirtschaftskrise Eine neue Konferenz?

21. Washington, 31. Mai. Hohe Regierungsbeamte besprachen hier am Dienstag zum ersten Male die mögliche amtliche Beteiligung der Vereinigten Staaten an einer Konferenz zur Behebung der Weltwirtschaftskrise. Diese Konferenz, die gegen Ende dieses Jahres stattfinden könnte, dürfte jedoch nicht über die Kriegsschulden- und Tributfrage verhandeln. Um die Abtrennung dieser Frage besonders deutlich zum Ausdruck zu bringen, solle Lausanne nicht als Tagungsort dieser Konferenz gewählt werden. In Anbetracht der Unsicherheit des Ergebnisses der Lausanner Konferenz kamen aber die Regierungsbeamten schließlich überein, vorläufig noch nichts bei den Regierungen für die Abhaltung der Krisiskonferenz zu unternehmen.

21. Washington, 31. Mai. Die Bekanntgabe des Staatsdepartements über die Beteiligung Amerikas an der Weltwirtschaftskonferenz erfolgte nach einer langen Konferenz mit Stimson und Mills im Weißen Haus. Der Gedanke, eine derartige Konferenz abzuhalten, stammt von dem britischen Volscher in Washington. Die Einladungen auch für die übrigen Hauptmächte sollen von der britischen Regierung ausgehen. Als Konferenzort wird London genannt. Die Konferenz soll sich mit der Stabilisierung der Weltmarktpreise beschäftigen. Das Datum für die Konferenz steht noch nicht fest. Nach eingehender Überlegung hat die Regierung der Vereinigten Staaten jedoch durch ihren Volscher in London, Mellon, der britischen Regierung mitteilen lassen, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen eine baldige Einberufung der Konferenz für angebracht halte.

21. London, 31. Mai. In Verbindung mit den englisch-amerikanischen Verhandlungen konnte festgestellt werden, daß der amerikanische Volscher in London, Mellon, am Montag eine längere Unterredung im Foreign Office hatte und daß er auch am Dienstag mit dem englischen Außenministerium, allerdings nur für kürzere Zeit, in Verbindung stand. Ueber den Inhalt der Besprechungen machen die amtlichen Stellen keine nähere Angaben. In Bezug auf den Gedanken einer Wirtschaftskonferenz unter Beteiligung Amerikas scheint derzeit so viel festzustehen, daß die Vereinigten Staaten jede Beteiligung an dem dritten Stadium der Lausanner Konferenz, das sich mit allgemeineren Fragen wie dem Währungsproblem usw. befaßt, ablehnen. Amerikanische nichtamtliche Kreise drücken zum

Teil die Ansicht aus, daß eine Wirtschaftskonferenz unter Beteiligung Amerikas nicht vor dem November möglich sein werde.

Amerika lehnt Teilnahme an Lausanne ab

21. Washington, 31. Mai. Die amerikanische Regierung hat die Aufforderung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald, sich an der Lausanner Konferenz zu beteiligen, abgelehnt.

Seit dem letzten Freitag hatte Macdonald in täglichen Telefongesprächen Staatssekretär Stimson vorgeschlagen, die Lausanner Konferenz durch Wirtschaftsbefprechungen hauptsächlich über Zoll-Embargo usw. auf eine breitere Grundlage zu stellen, um eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft unter Teilnahme Amerikas herbeizuführen. Nach dem letzten Telefongespräch am Montagmittag hatte Stimson eine längere Besprechung mit Präsident Hoover, der den Vorschlag Macdonalds ablehnte. Diese Entscheidung wird mit dem Hinweis begründet, daß Lausanne eine Reparationskonferenz zwischen Deutschland und seinen Reparationsgläubigern sei. Weltwirtschaftsangelegenheiten, Zoll- und Embargofragen werden in Washington als unwesentlich (extraneous) angesehen.

Frankreich versucht den Regierungswechsel in Deutschland für seine Zwecke auszunutzen

21. Paris, 31. Mai. Die französischen Finanz- und Wirtschaftskreise lassen schon jetzt durchblicken, daß sie die deutsche Regierungskrise als Vorwand für ihre bekannten Verschleppungsabsichten zu benutzen gedenken. Die stets gut unterrichtete „Agence economique et financiere“ schreibt: Wenn Hindenburg die Absicht habe, ein Übergangskabinett zu bilden, um Neuwahlen zum Reichstag abzuwarten, die es Hitler gestatten würden, die Macht zu ergreifen, dann würden sich die Unterhändler in Lausanne deutschen Vertretern gegenübersehen, deren Vollmachten nicht ausreichen. Die neue französische Regierung würde unter diesen Voraussetzungen die notwendige Zeit haben, um ihre Haltung danach einzurichten, und wenn möglich in Uebereinstimmung mit London die Beschlüsse zu fassen, die sich aus der Lage ergäben. Das würde heißen, die Konferenz bis auf weiteres zu vertagen.

Durchführung sozialrechtlicher Gedanken erfüllt werden, also unter Verletzung der Grundzüge des Privateigentums und der Vertragsfreiheit.

3. Die Forderung eines sozialen Mietrechts dürfte auch nicht unter Verletzung des verfassungsmäßig anerkannten und auch durch das natürliche Gerechtigkeitsempfinden geforderten Grundgesetzes der Gleichbehandlung erfüllt werden.

4. Keinesfalls dürfte das soziale Mietrecht in dem Stile einer nur für eine vorübergehende Raumnot passenden Zwischen- und Übergangslösung ausgebaut werden, sondern nur im Stile einer auf normale Verhältnisse zugeschnittenen Dauerlösung.

5. Die Forderung nach einem sozialen Mietrecht dürfte endlich auch nicht durch die Notgesetzgebung nach dem Vorbild der bisherigen Notverordnungen erfolgen, die die Vertragsbindungen ohne jeden Rantel ganz generell beseitigt hätten. Die Anordnung von Dauerlösungen müsse der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten bleiben.

Auf Grund dieser Thesen nahm der Redner zu den einzelnen Forderungen nach Verringerung des BGB-Stellung. Er verworf eine andauernde Kontrolle der Mietmehrsätze. Der Redner sprach sich ferner dagegen aus, die Untermiete dem Mieter beliebig freizugeben. An eine Erhöhung der verweigerten Erlaubnis des Vermieters durch eine Güterstelle sei alleinfalls dann zu denken, wenn der Vermieter keine irgendwelche erheblichen Gründe für die Verweigerung der Zustimmung darlegen könne. Nach Erörterung einiger weiterer Punkte, wie z. B. der Kündigung für den Fall des Todes des Mieters, schloß der Redner mit dem Wunsch, daß es gelingen möge, das Mietrecht so auszubauen, daß eine einseitige Verschönerung der Vermieterrechte vermieden werde.

Den zweiten Vortrag hielt der Verbandsgeschäftsführer Dr. Heger über das Thema „Der Haus- und Grundbesitz in der Wirtschaftskrise“. Im Anschluß an die mietrechtlichen Ausführungen Prof. Dr. Lehmanns wies der Referent darauf hin, daß, so erfreulich die Beschleunigung im Abbau der Zwangswirtschaft wäre, die Auswirkungen des Zwangswirtschaftsabbaues doch nicht die sein könnten, die bei rechtzeitiger Aufhebung der Zwangsgesetze eingetreten wären. Der seit 5 Jahren betriebene Abbau der Zwangswirtschaft müsse als eine Kette verpaßter Gelegenheiten charakterisiert werden. Etwas frühere Entlastung sei u. a. vor

Das Neuelle in Kürze

— Einer Stellungnahme der „Germania“ zufolge wird das Zentrum in der kommenden Regierung keinesfalls vertreten sein, aber zu der sachlichen Arbeit des Kabinetts sachlich Stellung nehmen und seine Entscheidung jeweils unter diesem Gesichtspunkt treffen.

— Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Rechnungsjahr 1931 betrugen diese insgesamt 7,790 Milliarden RM gegenüber einem Aufkommen von 8,944 Milliarden RM im Jahre 1930. Voraussichtl. waren für 1931 8,71 Milliarden Reichsmark.

— Der Bayerische Landtag hielt gestern bei voll besetztem Hause seine Eröffnungsitzung ab. In der durch Stimmzettel vorgenommenen Präsidentenwahl wurde der Abg. Stang (BVP) mit 120 Stimmen wiedergewählt.

— Im Wiener Nationalrat kam es gestern bei der Aussprache über die Regierungserklärung zu hitzigen Szenen. Der Mißtrauensantrag gegen die Regierung ist abgelehnt worden.

— Das Belgrader Handelsministerium hat den Wunsch geäußert, alsbald Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland aufzunehmen.

— Meldungen aus Bukarest zufolge ist Ministerpräsident Torga zurückgetreten. Mit der Neubildung des Kabinetts soll Titulescu beauftragt werden.

— Im amerikanischen Senat hielt Hoover eine bedeutsame Rede über sein Wirtschaftsprogramm, das u. a. die Einführung einer Verkaufssteuer vorseht. Vom Finanzausschuß des Senats sind diese Vorschläge abgelehnt worden.

allen Dingen für den Haus- und Grundbesitz geboten. Dessen Erträge hätten sich nicht nur im Laufe des letzten Jahres der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung entsprechend bedeutend gemindert; vor allen Dingen habe die Degenbnotverordnung durch die allgemeine Mietenkung und durch das außerordentliche Kündigungsrecht eine Ertragsverschlechterung gebracht, der nicht im entferntesten eine entsprechende Steuerentlastung gegenüberstehe. Für den Neubaubestand wie auch für den Altbaubestand habe die Notverordnungsgesetzgebung zu weiterer amtlich ja anerkannter Entwertung geführt und die Rückwirkungen der Wertrückgänge auf den Realertrag könnten nicht ausbleiben. Für den Haus- und Grundbesitz kann, so führte Redner weiter aus, die Hauszinssteuerfrage wie überhaupt die Frage der Grundzinsbesteuerung keineswegs durch die Notverordnung vom 8. 12. als abgeschlossen gelten. Die finanzpolitische Einstellung der Hauszinssteuerregelung, so führte der Redner zum Schluß aus, habe dazu geführt, daß die Bauwirtschaft, der noch 1930 rund 800 Mill. aus dem Hauszinssteueraufkommen für die Wohnungsbaufinanzierung zuzufloß, in diesem Jahre höchstens 50 Mill. erhalte. Die Ausbesserungen müßten für die Bauwirtschaft um so verhängnisvoller sein, weil ja auch die Kreditquellen für die erstellten Hypotheken versiegt wären. Durch eine den Belangen des Hausbesitzes wie der Gesamtwirtschaft Rechnung tragende Lösung der Hauszinssteuerfrage könne das große soziale Ziel der Arbeitsbeschaffung gelöst werden; vorübergehende Kassenengpässe könnten kein Hemmnis sein. Habe man für alle möglichen Zwecke Hunderte von Millionen aufbringen können, so müsse es auch möglich sein, die vorübergehenden Kassenengpässe zu beseitigen, denn sicher wäre, daß der gesunde Hausbesitz und die wieder beschäftigte Bauwirtschaft sowie in weiterer Folge die Belebung der Gesamtwirtschaft steigende Steuererträge bringen müßten.

Zur Kennzeichnung der Fernverkehrsstraßen in Ortschaften

Durch Verordnung des Ministeriums des Innern betreffs Linienführung der Fernverkehrsstraßen durch Ortschaften ist bestimmt worden, daß sowohl die durchlaufenden als auch die endenden Fernverkehrsstraßen innerhalb der Ortschaften erforderlichenfalls zusammengeführt werden müssen. Eine solche Zusammenführung kann erfolgen auf einen Punkt oder auf eine allen Fernverkehrsstraßen gemeinsame Straßenstrecke, die entweder in Form eines Ringes (Fernverkehrsringsstraße) oder einer mehr oder minder geraden Linie (Fernverkehrssammelstraße) verlaufen kann. Zur Kennzeichnung der genannten Verhältnisse wird die Anbringung von kreisförmigen gelben Schildern mit einem schwarzen Ring empfohlen. Durch diese Verordnung bleiben die Vorschriften hinsichtlich des Umfangs der Aufstellung von Wegweisern unberührt. So muß mindestens an jeder Einmündung einer Fernverkehrsstraße in die Fernverkehrsringsstraße bzw. Fernverkehrssammelstraße ein Wegweiser stehen, um das Zurfinden zu sämtlichen anderen Fernverkehrsstraßen zu ermöglichen. Für eine durchlaufende Fernverkehrsstraße sind auf der Fernverkehrsringsstraße bzw. Fernverkehrssammelstraße zwei Schilder an einem Mast anzubringen. Für die Anbringung mehrerer, in dieselbe Richtung weisender Schilder an einem Wegweiser gilt als Grundfab, daß die Reihenfolge der abgewiesenen Straßen für die von oben nach unten gerechnete Reihenfolge der Schilder maßgebend ist.

Verbandstagung des rheinischen Haus- und Grundbesitzes

Der Verband rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine hielt am 28. und 29. Mai seinen 17. Verbandstag in Boppard ab. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Baumeister Hoemann-Köln bemerkte: Wie berechtigt die Sorgen des Haus- und Grundbesitzes um die Erhaltung des Privateigentums am Grund und Boden sind, zeigten vor allen Dingen die Beratungen des Wohnungsausschusses über das Reichsstaatsabgeleget. Demgegenüber müßte die Haus- und Grundbesitzerorganisation weiterhin für die Unantastbarkeit des Privateigentums eintreten und den Kampf führen gegen alle Bestrebungen, die auf eine Hemmung der Privatwirtschaft abzielen.

Universitätsprofessor Dr. Heinrich Lehmann von der Universität Köln sprach über Soziales Mietrecht. Der Redner ging von der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. 12. 1931 aus, die den Termin des Außertraktretens der Mietzwangsgesetze auf den 1. April 1933 vorverlegt, aber das Außertraktret auf die Voraussetzung knüpft, daß bis zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz in Kraft tritt, wodurch die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet werden. Damit habe der Gesetzgeber eine programmatische Forderung durch ein Schlagwort von ungeheurer Werbekraft ausdrücklich faktioniert, ein Schlagwort von nicht minder großer Gefahr, weil sich die extremsten Forderungen unter dieser Flagge vertreten ließen und auch vertreten würden. Ehe man zu den Einzelforderungen der Mieter Stellung nehme, sei es notwendig, zuerst einmal zu prüfen, wie weit der Gedanke des sozialen Mietrechts überhaupt grundsätzlich als berechtigt anzuerkennen sei. Der Redner stellte folgende fünf Thesen auf:

1. Die Forderung eines sozialen Mietrechts sei jedenfalls nicht im Sinne einer rein kollektivistischen Wirtschaftsordnung, einer Sozialisierung des Hausbesitzes zu billigen, sondern nur in dem Rahmen, in dem der Gedanke des sozialen Rechts auch sonst in unserer Rechtsordnung anerkannt sei, also im Sinne des Schutzes des wirtschaftlich Schwächeren vor der Uebermacht stärkeren Vertragspartners.

2. Die Forderung des sozialen Mietrechts dürfte jedenfalls nicht unter Durchbrechung der sonst verfassungsmäßig gezogenen Schranken für eine

Nachrichten aus Westdeutschland.

Die Polizei in der Öffentlichkeit.

Köln: Im Rahmen der Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben“ hielt am Sonntag vormittag Regierungsrat Scholz vom Kölner Polizeipräsidium einen Vortrag über die Polizei in der Öffentlichkeit. Der Vortragende umriss zunächst die Gesamtheit der polizeilichen Aufgaben im modernen Staatswesen. Er kennzeichnete ihre vorbeugende und nachwirkende Tätigkeit mit der Feststellung, daß der Grad der Polizeitätigkeit ein Barometer für das Verhalten der Bevölkerung sei. Eingehend behandelte der Redner dann die Organisation der Polizei unter Einteilung in Verwaltung und Exekutive, in Schutzpolizei, Kriminalpolizei, Gemeindepolizei und Landjäger. Er führte aus, daß Preußen 73 000 Schutzpolizeibeamte, 9000 Landjäger, 7000 Kriminalbeamte, 4700 Verwaltungsbeamte besitze, wozu noch 15 000 Gemeindepolizeibeamte kommen. Besonders wies der Redner auf die internationalen Bindungen hin, die eine Verstärkung der Polizei in dem vom Staat selbst für notwendig gehaltenen Maße verhindern. In der sogenannten 1. Zone, die das linke Rheintal mit den Brückenköpfen umfaßt, dürfen nur 5600 Schutzpolizeibeamte und 2000 Gemeindepolizeibeamte angestellt werden. In der sogenannten zweiten Zone, der neutralen Zone 50 km rechts des Rheins darf Deutschland nur 14 000 staatliche und Gemeindepolizeibeamte unterhalten, und unterliegt auch in der dritten Zone, dem übrigen Deutschland noch weiteren Beschränkungen. Regierungsrat Scholz schloß mit der Erklärung, daß die Polizei ein Stück lebendigen Volkstums sein wolle und wies auf die anschaulichen Darstellungen der Kölner Polizei in der Ausstellung „Schutz von Eigentum und Leben“ hin.

„Die Fische gestohlen.“

Köln: Ein viel belachtter Vorfall spielte sich auf der Wülheimer Kirmes ab. Während der Inhaber eines Floschjacks dem Publikum von seinen Attraktionen Kenntnis gab, ging ein Burleske her und stahl ein Schachspielchen der dressierten Fische. Der Diebstahl wurde aber gleich bemerkt und nun lag hinter dem Dieb eine wilde Jagd an. Schließlich hatte man den Burlesken, aber immer noch nicht die Fische, die er — wie ein Augenzeuge behauptet, über einen Zaun geworfen haben mußte. Die Suche nach den lieblichen Tierchen war nicht umsonst und die Vorstellung konnte bald darauf beginnen. Der Dieb mußte mit zur Polizei.

Ein Rotkreuz am Weinfelder Maar.

Darm (Eifel): Rührige Eiselfreunde von auswärts, die die Eifel immer wieder besuchen und dadurch mit ihrer wirtschaftlichen Not verbunden sind, haben es sich zur Aufgabe gestellt, zur Erinnerung an das Notjahr 1931/32 zwischen dem Schalkenmehener und Weinfelder Maar, mitten in die Schönheit der herben Eisellandschaft hinein, ein großes Rotkreuz zu errichten, das in seiner machtvollen Größe von etwa 10 m mit dem einsamen Kirchlein am Totenmaar das Gesamtbild der Landschaft überträgt.

14 Falschgeldverbreiter festgenommen.

Duisburg: Zu einer wahren Plage hatte sich in der letzten Zeit der Umlauf von falschen 50-Pfennigstücken entwickelt. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, im Laufe des Sonntags nicht weniger als 14 Falschgeldverbreiter, durchweg junge Burlesken, festzunehmen. Sie bezogen die Falschgeldstücke von einer Zentrale, die sie wiederum dem Falschmünzer für 22 Pfennig das Stück abkauften und sie mit einem Aufschlag weitergab. Unter den Verhafteten, die sämtlich zum Gerichtsgefängnis gebracht wurden, befand sich jedoch der eigentliche Falschmünzer nicht. Die Polizei ist ihm aber auf der Spur. Bei den Verhafteten hat die Polizei bei Durchsuchung der Wohnungen noch eine Menge Falschgeldstücke beschlagnahmten können.

Milch im Wasserbrunnen.

Wobershausen: Nach ausgebreiteter Zecherei spielten mehrere junge Burlesken einem Landwirt in der Stadtteiler Straße einen Streich. Den Weibsbildern war bekannt, daß der Landwirt die abends gemolkene Milch zur Kühhaltung über Nacht in den Brunnen stellt. Die Burlesken wollten sich an der Fälschung gütlich tun. Beim Aufwinden kippte jedoch die in einem Eimer stehende Milch um und 20 Liter ergossen sich in den Brunnen. Der Brunnen mußte erst in mühseliger Arbeit entleert werden, da das Wasser durch die Milch unbrauchbar geworden war.

Der Finanzausschuß beschließt endgültige Schließung der Offener Bühnen.

Köln: Die Finanzausschüsse beschloß sich erneut mit der Frage der Fortführung oder Schließung der städtischen Bühnen und des Opernfestivals. Der Finanzausschuß war einstimmig der Meinung, daß die städtischen Bühnen in der bisherigen Form angesichts der Finanzlage nicht fortgeführt werden können. Der Finanzausschuß legte gegen die Stimmen der Kommunisten fast einstimmig als bestgeeigneten Zeitpunkt für die Schließung der Bühnen endgültig den 31. Mai 1933 fest und erteilte der Stadtverwaltung die Vollmacht, entsprechende Verträge mit dem künstlerischen Personal abzuschließen.

Zwischen die Puffer geraten und schwer verletzt.

Altendun: Auf dem hiesigen Bahnhof geriet ein Rangiermeister zwischen die Puffer und erlitt schwere Brustquetschungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Der Bedauernswerte ist Vater von sechs Kindern.

Familientragödie

M. Dortmund, 31. Mai. Als Montag früh im benachbarten Ramen das Lehrmädchen Eintritt in die Wohnung des Kaufmanns Hermann Markus verlangte, wurde auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet. Sie betrat die Wohnung, die Polizei, die gewaltsam in die Wohnung einbrach. Hier bot sich den Beamten ein grauenvolles Bild. Im Schlafzimmer lag der 66jährige Kaufmann Markus tot im Bett; er hatte sich einen Herzschuß beigebracht. In der Küche fand die Polizei im Lehnstuhl die 59jährige Ehefrau Johanna Markus tot vor, während zu ihren Füßen die 35jährige Tochter Helene lag. Die Frau hatte den Sohn zum Gasberd geöffnet. Während die Mutter bereits tot war, gab die Tochter noch schwache Lebenszeichen von sich. Wiederbelebungsversuche hatten bisher keinen Erfolg. Aus einem Brief geht hervor, daß die Familie die Tat aus wirtschaftlicher Notlage begangen hat.

Das westdeutsche Handwerk im Monat Mai 1932

Von der Handwerkskammer Köln wird folgender Bericht herausgegeben:

Die in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten sich alljährlich erneuernde Frühjahrssaison hat, wie auch die Berichte der Landesverbände bestätigen, eine der Krisenzeit entsprechende Belebung hervorgerufen. Naturgemäß hat sich diese Belebung auf gewisse Saisongewerbe beschränkt, ohne daß sich zur Zeit übersehen läßt, welche weiteren Auswirkungen sie mit sich bringt. Nach den bisherigen Erfahrungen kann jedoch angenommen werden, daß die während der Berichtszeit zu beobachtende Belebung nur von kurzer Dauer ist. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage ist die bedauerliche Tatsache, daß das Bauhauptgewerbe an der Aufwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt keinen Anteil hatte und daß ein großer Teil der wenigen Aufträge trotz aller gegnerischen Maßnahmen der Schwarzarbeit zufällt. Die Baunebengewerbe sind durch die katastrophale Lage des Baumarcktes ausschließlich auf Reparaturarbeiten angewiesen. Heute kann festgestellt werden, daß die große Hoffnung, die das Handwerk auf die Umzugszeit gesetzt hatte, nur zum geringen Teil in Erfüllung gegangen ist. Das gilt für das Maler-, Installateur-, Elektriker- und Dachdeckerhandwerk. Die Lage im Holz- und Metallverarbeitenden Gewerbe hat sich im Vergleich zu den Vormonaten

nicht geändert. Die verhältnismäßig günstige Beschäftigungslage weist zur Zeit noch das Bekleidungs- und Schuhgewerbe auf. Aber auch hier ist die Frühjahrssaison seit den letzten Wochen wieder abgeklaut. Das Schuhmacher- und Friseurhandwerk sind nur ungenügend beschäftigt. Ueber einen starken Umfahrgang klagt das Lebensmittelgewerbe. Die warme Witterung und das Nachlassen der Kaufkraft haben den Konsum in der Berichtszeit weiter eingeengt. Dabei ist die Preisspanne sowohl im Bäder- wie auch im Metzgerhandwerk stark zurückgegangen.

Unfallverhütung und erste Hilfe in der Landwirtschaft

Alljährlich ereignen sich in der deutschen Landwirtschaft weit über 250 000 Unfälle, von denen über 80 000 entbehrungsbedingte Unfälle sind und nahezu 3000 tödlichen Ausgang haben. An nahezu 500 000 in der Landwirtschaft tätige Personen müssen Renten bezahlt oder sonstige Leistungen der Reichsunfallversicherung gewährt werden. Je 30 landwirtschaftlich tätige Personen müssen für die 31. Person die Leistungen aus der Unfallversicherung mit erarbeiten. Planmäßige praktische Unfallverhütung bringt, so wird hierzu von maßgebender Seite geschrieben, dem Landwirt Verminderung der Soziallasten, Verringerung der Betriebsstörungen, Erparnis an Erntekräften sowie Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft. Wie eine planmäßige praktische Unfallverhütung mit den praktischen Arbeitsbedingungen unter Verwendung einfacher und billiger Mittel vereinigen läßt, das zeigt die Zentralstelle für Unfallverhütung beim Verband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen (Kassell) in einer Unfallverhütungsschau auf der großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Mannheim in Reihe 12, Stand 68 vom 31. Mai bis 5. Juni 1932.

Die Sozialversicherungsrechte der abgebauten Bankangestellten

Die meisten Angestellten des privaten Bankgewerbes gehören nicht der Reichsangelegenheitsversicherung an, sondern sind bei einer ihrer Erklärungen, dem Beamtenversicherungsverein des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, versichert. Der Abbau im Bankgewerbe führt zu einem Ausscheiden Tausender von Bankangestellten, die aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, die hohen Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung fortzuführen. Für die am 12. Juni in Berlin stattfindende Generalversammlung des 66 000 Bankangestellten umfassenden Beamtenversicherungsvereins hat eine Gruppe von Versicherten, als Vertreter der Reichsgruppe Banken des DBV, den Antrag gestellt, abgebauten Bankangestellten für die Dauer der Arbeitslosigkeit die Aufrechterhaltung der vollen Unmarität auf die Rechte ihrer bisherigen Altersversorgung zu einem geringen Beitrag in erleichtelter Form zu ermöglichen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 1. Juni.

1. Wieder ein Ramin umgelegt. Gestern Abend 6 Uhr wurde auf dem Wert Roddergrube einer der großen Fabrikamine umgelegt. Er war übermäßig und nicht mehr in Benutzung. Mit Entlassungen oder Betriebsbeschränkungen hat die Sache nichts zu tun.

2. Katholischer Männer-Fürsorge-Verein. Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im Benediktusheim eine Einführung in die soziale Gerichtshilfe durch den Generalsekretär Roggenbörj von der Zentrale Düsseldorf statt. Anschließend Aussprache über Fragen aus der Fürsorgepraxis. Außer den Mitgliedern und Mitarbeitern sind alle, die sich für das wichtige Gebiet der kath. Männerfürsorge interessieren, zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

3. Samariterverein Brühl. Die Sammler und Sammlerinnen zum roten-Kreuztag werden zu einer Besprechung heute Abend 8 Uhr im Feuerwehrheim eingeladen. Möchten sich recht viele Damen einfinden, um an dem Liebeswerk zum Besten der Allgemeinheit zu helfen.

4. Windthorstbund. Donnerstag Abend 8 Uhr im Gefellenheim Versammlung des Bundes mit Vortrag eines Dominikanerpaters aus Walberberg über: „Katholische Kirche und Nationalsozialismus.“

5. Kino im Josephshaus. Heute Abend 8 Uhr veranstaltet der kath. Gefellenverein wieder einen Filmabend. Zur Aufführung kommt der gute Stummfilm „Siegrunds Tod“ aus „Die Nibelungen“. Der Verein ladet zu recht zahlreichem Besuch ein.

6. Seine Doktor-Prüfung als Zahnarzt bestand Herr Willi Trimborn, Mühlenstraße 24, von hier, am 27. Mai mit sehr gut.

7. Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse hat bis Mittwoch, den 3. Juni, Abend 6 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern zu erfolgen. Für neu hinzutretende Spieler sind noch Lose erhältlich.

8. Bauernwort vom Juni. Im Juni ist die Heumahd. Damit beginnt für den Landmann die erste große schwere Arbeit, zugleich aber auch die erste Freude des Wachs- und Erntejahres. Die Wetterregeln vom Juni gehen um Feld- und Wiesengehen. — Warm und trocken soll der Juni sein, denn, wenn kalt und naß der Juni war — verdirbt er meist das ganze Jahr oder „Brachmonat naß, leert Scheune und Faß“. Ganz ähnlich besagt folgende Bauernregel: „Im Juni viel Donner — bringt einen trüben Sommer“. Auch der Juni hat seine bestimmten Wetterherren: „Wie's Wetter zu Medardus fällt, es bis zum Monatschluß anhalt“. — „Macht St. Medardus naß, so regnet's ohne Unterlaß“. — Regnet's an Peter und Paul, wird des Winters Ernte faul“. Vom gleichen Tage sagt ein anderes, zwar derbes, aber urwüchsiges Volkswort: „Schönes Wetter an St. Paul — fällt die Tassen und das Man!“

9. Der Himmel im Juni. In diesem Monat, der 30 Tage umfaßt, erreicht die Sonne ihren höchsten Stand. Am 21. Juni 4 Uhr 23 Min. nachm. tritt unser Tagesgestirn in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, das heißt, es beginnt der Sommer. Im Juni ändert sich die Sonnenaufgangs- und Untergangszeit nur wenig, erstere von 3.49 am 1. zu 3.43 am 21. und 3.47 am 30. Juni, letztere von 8.07 am 1. zu 8.20 am 21. und ebenfalls noch 8.20 am 30. Juni. Der Mond wechselt in diesem Monat viermal. Und zwar tritt am 4. Neumond ein, am 11. erstes Viertel, am 18. Vollmond und 25. letztes Viertel. Von dem Stande der Planeten ist zu bemerken: Der Merkur ist während des Monats dem freien Auge unsichtbar. Am 13. d. M. kommt er 8 Uhr morgens in obere Konjunktion zur Sonne. — Die Venus verliert schnell an Sichtbarkeit als Abendstern. Am 15. d. M. geht sie 1 Stunde 20 Minuten nach der Sonne unter. Man findet sie an diesem Tage um 9 Uhr abends 23 Grad hoch im Westen. Am 29. d. M. kommt sie 6 Uhr morgens in untere Konjunktion zur Sonne. — Mars wird erst in den

letzten Tagen d. M. am Morgenhimmel sichtbar. Am 15. d. M. geht er 1 1/2 Stunden, Ende d. M. 2 Stunden vor der Sonne auf. — Der Jupiter verliert an Sichtbarkeit am Abendhimmel und ist am Ende des Monats nur noch 25 Minuten tief im Westen sichtbar. — Dagegen geht Saturn am 1. d. M. kurz vor Mitternacht auf. Am 15. d. M. geht er reichlich 5 Stunden vor der Sonne auf. Vom 20. d. M. ab ist er die ganze Nacht über sichtbar. Er steht an diesem Tage 1/3 Uhr morgens 19 Grad hoch im Süden.

10. Vinsdorf. Die St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft feierte durch ihr Schützen- und Volkstanz am vergangenen Sonntag und Montag ihr 22jähriges Bestehen. Sonntag morgen zogen die Schützen unter Führung und den Klängen des hiesigen Trompeterkorps zum Festgottesdienst und anschließender Friedhofsfeste. Nachmittags vereinigte der Festzug die zahlreich erschienenen Schützen- und Ortsvereine. Die rege Anteilnahme der Einwohnerschaft bewies die Schmäderung der Straßen. Auf dem Schützenplatz nahm das Schießen auf Sternen-, Preis- und Ehrenpreiswettbewerb Anfang. Die glücklichen Gewinner der Ränder zum Bürgervogel waren Suitbert Hahn, Oswald Didi, Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“ und Frau Theodor Engels. Den Rumpf holte sich der Vereins-Schütze Johann Vogt. Der Festball im Jägerhof vereinigte Schützen und Gäste zu einem recht gemühtlichen Zusammensein. Montag nachmittag traten die Schützen wiederum zusammen, um neben dem üblichen Preischießen den neuen Schützenkönig festzusetzen. Der Kopf des Königsvogels fiel an Paul Kribben, der linke Flügel an Willi Gernund, der rechte an Josef Kribben und der Schwanz an Karl Kiehn. Der Rumpf selbst aber machte den Schützen viel zu schaffen. Erst nach etwa 150 Schüssen und bei eindringender Dämmerung fiel er. Den glücklichen Schützling tat Jean Felten. Musikisch und doch alle eckten den neuen König. Die Königin war bald herangeholt und in feierlichem Zuge zuzieh. In guter Stimmung bei Tanz und Reden fand das Fest sein Ende, das allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

Die Mehrleistungen in der Brühler Knappschaft

Durch die vierte Notverordnung sind die Mehrleistungen sowohl in der allgemeinen als auch in der knappschaftlichen Krankenversicherung in Wegfall gekommen. Die am 24. Mai 1932 in Köln stattgefundene Bezirks-Versammlung für die Arbeiter-Krankenkasse der Brühler Knappschaft beschloß sich mit der Wiedereinführung der Mehrleistungen. Es lag ein von den Vorstandsmitgliedern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite einstimmig gefaßter Beschlusseinstwurf vor, wonach die Mehrleistungen in dem früheren Umfang wieder eingeführt werden sollten. Die Vertreter der Arbeitnehmer hielten an dem Vorstandsbeschlusse fest und vertraten die Ansicht, daß die Voraussetzungen für die Wiedereinführung der Mehrleistungen auch jetzt noch gegeben seien, weil der Beitragsfuß in der Brühler Knappschaft 5 Proz. betrage und durch die Wiedereinführung der Mehrleistungen ein Beitragsfuß von 6 Proz. nicht bedingt werde. Von der Arbeitgeberseite wurde, im Gegensatz zu ihrer Stellungnahme im Vorstände, in der Bezirksversammlung der Wiedereinführung der Mehrleistungen nicht zugestimmt. Zur Begründung führten die Arbeitgeber an, daß die zurzeit angespannte finanzielle Lage der Krankenkasse, herbeigeführt durch gegebene Ueberbrückungskredite im Betrage von rd. 1 Million Mark an die Pensions- und Unfallversicherung, der Wiedereinführung der Mehrleistungen hindernd im Wege stehe. Künftig wird der Vorstand der Reichs-Knappschaft und die Aufsichtsbehörde (das Oberbergamt Bonn) entscheiden.

Bei den wiedereinführenden Mehrleistungen handelt es sich um folgende:

Zuschläge zum Krankengeld für über 15 Jahre alte, in Berufsausbildung befindliche oder gebrechliche Kinder, freie ärztliche Behandlung für Eltern, Schwiegereltern und Geschwister, (die vom Knappschaftsmitgliedern überwiegend unterhalten werden), Tagchengeld für ledige Krankenfamilienglieder, Erhöhung des Sterbegeldes für Mitglieder vom 20fachen auf den 25fachen Betrag des Grundlohnes, Sterbegeld für Ehefrauen und Kinder der Knappschaftsmitglieder.

Briefkasten.

Ausfälle unter dieser Rubrik werden nur Belegern der B. Z. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Bezeichnung der Zeitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

R. M. D. Vöchem. Es handelt sich hier um Spanneraunen. Am sichersten ist das sorgfältige Ablesen der Raupen und Verbrüden der Eier an den Blattunterseiten. Wenn Sie etwas der im Handel erhältlichen Spritzmittel verwenden wollen, raten wir Ihnen, zuvor einen Gärtner zuzuziehen.

Frau M. Bewährt hat sich in diesem Falle Schiffer's Haartinktur für Tiere, die Sie in der Drogerie mit genauer Gebrauchsanweisung erhalten.

S. A. Der Verkäufer haftet nach den gesetzlichen Bestimmungen dafür, daß d. verkaufte Gegenstand

zur Zeit des Verkaufs nicht mit wesentlichen Mängeln behaftet ist, die ihn für den Gebrauch untauglich machen. Sie können also vom Vertrag zurücktreten und den gezahlten Kaufpreis verlangen. Sie müssen sich an den Bekannten halten, der seinerseits den Verkäufer haftbar machen kann.

Landwirt. Kann mir der Briefkastenonkel ein sicher wirkendes Mittel gegen Ameisen im Garten angeben? — Ameisen im Garten vertilgt man am besten durch Auslegen von Lappin, die mit Petroleum durchtränkt sind, in die Gänge, in denen die Tiere sich aufhalten. Ein gutes Mittel, das selbstverständlich nur bei trockener Witterung angewendet werden kann, wird aus einer Mischung zu gleichen Teilen aus Mehl, Zucker und gepulvertem ungelöschtem Kalk hergestellt und auf fester Unterlage auf die Gänge verteilt.

Frau M. R. Kann ich mir Birkenhaaarwasser selbst herstellen? — Um Birkenhaaarhaltbar zu machen, genügt ein Zusatz von 15—18 Prozent Alkohol zu 96 Prozent. Gewöhnlich wird das Birkenhaaarwasser hergestellt aus Birkenhaaar und 65 bis 70 Prozentigem Alkohol zu gleichen Teilen. Man mischt, läßt eine Zeitlang stehen, bezw. absetzen und filtert. Durch den Zusatz von etwas Eau de Cologne, Ol neroli, Rosenwasser usw. kann man beliebig parfümieren. Der Birkenhaaar wird im Frühjahr gewonnen, die angebohrten Bäume müssen gut verbunden werden, wenn sie nicht eingehen sollen.

Marktbericht der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Nollsdorf, am Güterbahnhof, vom 31. Mai.

Es kosteten: Kartoffel 2.70—2.90, Rote Möhren 1. 8.10, Rote Beete 2, Möharber 2.50 bis 2.90, Mainwirsing 5.10—6.30, Spinat 2.40 bis 3.20, Schnittkohl 2.30—3.10, Stachelbeeren unreif 16.50, Pfälzer-Spargel Auslese 46—47,

1. 43—45, 2. 35—38, 3. 25—27, Rote Möhren 1. 5.10—5.50, Stielmus 2—2.40, Radies 2.10 bis 2.90, Petersilie 2.40—3, Kohlrabi 4.30 bis 5.60, Sommerfahat 1. 4—5.40, 2. 2.40—3, Winterfahat 1. 3.60—4, 2. 1.70—2.10, Eier 6.80 bis 7. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stüd. Versteigerungen täglich ab 1 Uhr außer Samstags.

Bonner Hauptmarkt

Bonn, 31. Mai. Geachtet wurden im Großhandel (in Pfg. für 1 Pfd. und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln, Str.: Oberl. Industrie 3.50—3.80 M., hiesige Industrie 3.30—3.50 M., Mainwirsing 4 1/2—5, Schnittgemüse 2—2 1/2, Spitzkohl 10—11, Knoblauch 60 bis 80, Kohlrabi Stüd 5—6, Möharber 3—3 1/2, Rettich (weiß und schwarz) Stüd 5—7, Meerrettich 20—40, Rübriete Gbd. 1 1/2—2, Radieschen 3—4, Gurken Stüd 25—45, Spargel 45—50, Bohnen 55, Suppenpargel 25—28, Spinat 6—8, Kopfsalat Stüd 4—6, Tomaten 50, Ananas 100—120, Apfelsinen Stüd 5—10, Zitronen 5—10, Bananen 28—32, unreife Stachelbeeren 16—18, Eier Stüd 5.8—6.5, Molkereibutter 130 bis 145, Käse: Holländer 40—115, Schweizer 100—130, Edamer 40—65.

Gustfischer Wochenmarktbericht vom 31. Mai.

Es kosteten in Pfenningen: Butter 110, Eier 6 1/2, Käse 30, Äpfel 50—60, Kirichen süß 70, Pfirsiche 60—70, Radieschen Gbd. 5, Stachelbeeren 25, Kartoffeln 320, Strauchbohnen 60, Kopfsalat 5—10, Wirsing 10—12, Blumenkohl 40, Spinat 5, Spargel 40—60, Möhren Gbd. 30, Zwiebeln 20, Gurken 40, Tomaten 60—70, Mangold Gbd. 5, Kohlrabi 10, Breitlauch Gbd. 10, Sellerie 10, Rindfleisch 90, Schweinefleisch o. Kn. 100, m. Kn. 80, Schmalz 80, Speck fett 80, ger. 90, Bratwurst 80, ger. 90, beste Leberwurst 100, gew. 40, Blutwurst 40.

Kartoffeln.

Köln, 31. Mai. An der Produktenbörse notierten: rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1a 3 M., 2a 2.80 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Wagonladungen von 15 000 kg, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstationen).

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse

	51. 5.	24. 5.
Weizen, rhein. 74-74 1/2 kg.	27,50-27,75	27,75
Roggen, rhein. 72-72 1/2 kg.	22,75	22,75
nordb. 75-74 kg.	25,00-25,50	25,00-25,50
Safer hiesiger.	16,25-17,50	16,25-17,50
norddeutscher.	18,75-19,25	18,75-19,25
Futtergerste	18,00-18,50	19,00-19,50
Wintergerste, inländ.	20,00-21,00	20,00-21,50
Sommergerste, inländ.	15,50-16,00	15,50-16,00
Weizenkleie	12,25-12,50	12,25-12,50
kleiner	11,00-11,25	11,00-11,50
Weizenmehl inländ.	38,25	38,50-38,75
Rhein. Weizenbäckermehl	28,50-29,50	29,00-30,00
Roggenmehl 70% inländ.	24,00-24,50	24,50-25,00
Roggenmehl 70% inländ.	10,50-11,75	10,50-11,75
Roggenkleie	9,50-10,00	9,50-10,00
Vierteiler	11,75-12,25	11,75-12,25
Leinwandmehl 88% 1/2	11,00-11,25	11,00-11,50
Erbsenmehl 50% 1/2	11,00-11,50	11,00-11,50
54% 1/2	12,00-12,50	12,00-12,50
Sopaschrot (extrahiert) 46% 1/2	10,05-11,00	10,75-11,50
Rapskuchen 38% 1/2	9,25	9,25
Palmerkuchen lose 21% 1/2	9,25-10,00	9,50-10,50
Trockenschmelz lose	7,25-7,75	7,25-7,75
Zuckerschmelz lose	9,25-9,75	9,25-9,75
Rohmehllose	8,25-9,00	8,25-9,00
Wiesheu, inl. lose	5,20-5,80	5,20-5,80
inländ. gepreßt	—	—
Kleeheu, inländ. lose	7,00-7,80	7,00-7,80
inländ. gepreßt	—	—
Roggenstroh, gepreßt	5,10-5,40	5,10-5,30
Weizenstroh, gepreßt	5,00-5,20	5,00-5,20
Saferstroh, gepreßt	5,00	5,00

1) Brutto mit Sack; 2) ab rhein. Station. Für 100 kg Frachtlage Köln.
Während Getreide seinen Preisstand behauptete, waren Futtermittel teilweise billiger erhältlich.

Butter, Eier

Köln, 31. Mai. An der heutigen Produktenbörse notierte Butter 1. Beschaffenheit 228 M. (228 M.), 2. 218 M. (218 M.) für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung.

Berlin, 31. Mai. Die Butterzufuhren zu den Hauptverbraucherplätzen sind noch immer im Steigen begriffen. Die Qualität der Ware hat sich größtenteils gebessert, da nach veränderter Umstellung mehr reine Graubutter angeliefert wird. Die zum Verkauf gestellte Ware kann nicht in vollem Umfang abgesetzt werden. Die Berliner Notierungskommission bezieht die Haltung wieder als sehr ruhig und feste die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner wie folgt fest: 1. Qualität 106, 2. 99, abfallende Ware 89 M.

Hamburg, 31. Mai. Deutsche Eier: frische Eier, gekülpelte, Sonderklasse über 65 g 7—7 1/2, Klasse A 60—65 g 6 1/2—6 3/4, B 55—59,9 g 6—6 1/4, C 50—54,9 g 5 1/2—5 3/4, desgl. ungekülpelte, Sonderklasse über 65 g 7—7 1/2, A 60—65 g 6 1/4, B 55—59,9 g 6, C 50—54,9 g 5 1/2, kleine Eier, Sonderkl. 4 1/2—5. Ausländer: Holländer 6 1/4, Dänen 6 1/4, Schweden 6 1/4. Die Preise verstehen sich in Pfenning je Stüd.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Decker GmbH, Brühl.

Perfil feiert Jubiläum!

25 Jahre sind es her, seitdem Perfil von Düsseldorf aus seinen Siegeszug durch die Welt antrat. 25 Jahre bewährt Perfil sich täglich in Millionen von Waschküchen. Das will was heißen und spricht für sich selbst. Und jetzt, wo das Normalpaket nur noch 36 Pfenning kostet und die Doppelpackung schon für 68 Pfenning zu haben ist, sollten Sie das Sparwort unserer Zeit doppelt beherzigen: Perfil für alle Wasche!

Vermögensbilanz per 31. Dez. 1931.

Vermögenswerte	RM	%
1. Unbebaute Grundstücke	12 975	15
2. Wohnhäuser	988 256,96	74
Abschreibung	14 119,22	
3. Badeeinrichtung	2 725,40	2 000
Abschreibung	725,40	
4. Einrichtungsgesamtheiten	85,77	1
Abschreibung	84,77	
5. Vorgelegte Einfriedigungskosten	287	80
6. Vorausgezahlte Prämie	58	57
7. Residualpreise	11 826	89
8. Rückständige Nutzungsgebühr	8 508	39
9. Darlehen	10 240	50
10. Hypotheken-Separat-Tilgung	5 024	50
11. Bankguthaben	8 359	50
12. Kassenbestand	1 280	65
	1 029 487	79

Verbindlichkeiten	RM	%
A. Eigenkapital		
1. Geschäftsguthaben	107 503	22
2. Gesetzliche Rücklage	50 171	09
3. Betriebsrücklage	7 686	45
4. Mierrücklage	6 855	59
B. fremdes Kapital		
5. Hypotheken	819 690	80
6. Handwerkerschulden	44	16
7. Vorausgezahlte Nutzungsgebühr	376	13
8. Guthaben ausgeschiedener Mitglieder	7 546	22
9. Nicht erhobene Gewinnanteile	614	88
10. Anzahlung der Kaufanwärter	8 546	61
11. Spareinlage	16 389	51
12. Hinterlegte Kautions	940	—
13. Rückständige Steuern und Zinsen	10 080	76
14. Reingewinn	4 712	07
	1 029 487	79

Mitgliederbestand am 1. Januar 1931: 846 Mitglieder mit 640 Anteilen
Zugang an neuen Mitgliedern: 19 „ „ 19 „
zusammen: 865 „ „ 649 „
Abgang im letzten Jahr: gestorben 6
Aufkündigung 19
Ausschluß 5
Uebertragung 2 30 Mitglieder mit 76 Anteilen

Bestand am 31. Dezember 1931: 888 „ „ 585 „
Die Gesamthaltsumme beläuft sich auf 174 900,00 RM.
Brühl, den 6. März 1932.
Geprüft: Brühl, den 16. März 1932.

Greuell — Josef Happe
Vom Aufsichtsrat bestellte Rechnungsprüfer
Gemeinnützige Baugenossenschaft Brühl
e. G. m. b. H.
Schmitz, Kamm, Lützenkirchen, Hochkeppeler, Reitze.

Versteigerung

Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Juni einschließl. von mittags 10 Uhr an durchgehend, versteigere ich aus Privatbesitz gegen Barzahlung:
Schlafzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer, Küche, Tische, Schränke, Stühle, Teppiche, Bilder, Tisch- und Bettzeug, einzelne Betten, Porzellan, Aufstehtisch, Schreibtische, Bücherregale, Kleiderkasten, Garderobe, Beleuchtungsgegenstände, Garderobenspiegel, elektr. Staubsauger, Krupp Reg.-Stufe, Ia. Flügel für Hand- und elektr. Betrieb, Bücher, Schlafsaal, Kamelb. ufm.
Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten.
Versteigerung täglich von 8—12 Uhr, anschließend Versteigerung.
Auktionshaus, Köln, Marlinstraße 22, am Gürzenich,
Johanna Maletzki, Auktionator und Taxatorin
Tel.: 22518 z. Z. Anruf 226232.

Numerierte
Eintrittskarten
zu allen Vereinsfestlichkeiten in versch. Farben in Blocks zu haben in der
Buchdruckerei P. Becher
G. m. b. H.,
Brühl, Schloßstr. 23

Prima Industrie-Spelse-Kartoffeln
hat abzugeben
Pons, Burghof Vohem.

Kaufhaus für geb. Möbel aller Art.
Vorrätig: Kleiderkasten, Herde u. Küchenherde, ein- u. zwei- u. dreifach, Diwan, Kleiderstühle, Wasch- und Nachtkommoden, Tische, Stühle, Betten, ein- u. zweifach, Dampfbäder, u. m. m.
Alles zu mäßigen Preisen bei: **Bähr, Brühl, Wallstraße 23.**

FAHRRAD
Ballon, sportbillig.
Dürkopp Fahrrad
neu 75.— Mk. sonst 145.— Mk.
Moll, Köln, Friedrichstraße 56, a. d. Beverstr.

Prima Bohnenstangen
in verschiedenen Größen preiswert abzugeben.
Zavelberg, Kaiserstraße 55.

la. Speise-Kartoffeln
u. Oberländer von RM 3.50 an.
Theo Vering, Kartoffelgroßhandlung, Badorf-Brühl, Fernruf 2794.

Doppelschlafzimmer
Küchen
Speisezimmer 155.—
Kleiderkasten von 17 an; Kleiderkasten, Wasch- u. Nachtkommoden, Tische, Stühle, Betten von 10.— an.
Münz, Köln, Lungengasse 39, Versteig. auch Sonntags.

Billig! Billig!
Wandplatten
für alle Zwecke, solange noch Vorrat, pro qm Mt. 4.50 frei Haus.
Schriftl. Auftrag, erbet. P. D. 324 a. d. Gesch. d. H.

Legenhühner
billig zu verkaufen.
Wo sagt die Gans? 734.
Büglern
sucht Kunden außer dem Hause.
B. laßt die Gans? 733.

Einfamilienhaus
gegr. bar zu kaufen gesucht.
H. H. 2304 a. d. Gesch.
Schöne
3 Zimmer-Wohnung
in ruh. Gasse i. d. Nähe Brühls zu vermieten.
Preis Mt. 25.—
Su. erfr. i. d. Gesch. 731.

2 Zimmer
zu vermieten.
H. H. 2304 a. d. Gesch.

Unterhaus, 4 Räume
an ruh. Stelle zu verm.
Wingdörferstr. 145.

Ordnll. Junge
b. 18 Jahre, in Landwirt- schaft bei Familienanstell. sofort gesucht.
B. laßt die Gans? 735.

Braves, fleißiges Mädchen
für alle Hausarbeit in kl. Familie gesucht.
Frau Baier, Aug.-Viktoriastr. 11—13.

Einen gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch das echte „Baldravin“
Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Es enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.
Zubehören in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der

Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt.
Drogerie Schmitzer, Kölnstr. 15.

Der Dank des hl. Antonius, des glorreichen Wunderlähers

ist jedem gewiß, der für seine armen, schwachbegabten Kinder im Antoniusheim trotz schwerer Zeit noch ein Scherlein für ein Antoniusbrot erhält. Das göttliche Herz Jesu läßt sich an Großmut nicht überbieten und wird unsern lieben hl. Schutzpatron nichts abschlagen. — Im täglichen Gebet und monatlich in 2 hl. Messen unserer eblen Wohltäter zu gedenken ist uns eine liebe Dankspflicht. — Unser Postcheckkonto: Essen 22 300 Antoniusheim, Breidenfeld 6. Sattlingen/Ruhr.

Im Namen der armen Kinder
Schwester Theresia.

Schnelle Hilfe tut not!

Am Freitag, 16. Mai ist über die Pötelgemeinde Güls im Landkreis Koblenz ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. 6 Menschenleben sind der Katastrophe zum Opfer gefallen, 4 Häuser, 3 Scheunen, 9 größere Warenlager und zahlreiche Mobilien sind völlig vernichtet. 48 Wohnhäuser sind stark beschädigt, 30 Stüd Groß- und Kleinvieh sind umgekommen. Die Flur- und Wegeflächen sind unübersehbar. Der Gottesacker ist total vernichtet. Der Flur, von dem die Leute leben, ist auf Jahre in Frage gestellt. Mit bewundernswürdigem Mut und Göttervertrauen haben die so schwer heimgeführten Pötelaner die Katastrophe ihres schönen Ortes hingenommen.

Die ganze Pfarrgemeinde, Groß und Klein, eine ganze Reihe auswärtiger Wehren sind Tag und Nacht bemüht, Schutz und Geröll aus den Straßen und Gassen zu entfernen; aber um den Göttervertrauen ihre Möbel, Hausgeräte, Kleidung, Wäsche und Lebensmittel wiederzugeben, sind keine Mittel vorhanden.

Darum richte ich als Pfarrer der hartbetroffenen Gemeinde an meine Glaubensgenossen meine Freunde nah und fern,

die innige und dringende Bitte, um der Liebe Christi willen, ein Scherlein zur Linderung der größten Not beizutragen. Mein Gebet und innigster Dank sind Ihnen gewiß. Möge durch Ihre Mithilfe unser Ort und seine liebliche Umgebung bald wieder aufblühen. Mit katholischen Gruß

Bischof, Pfarrer.
Güls St. Koblenz.

Postcheckkonto: Köln 108479.

Infanteriebrigade 2. Bataillon

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Reklameschreibern auf Grund der Erfolge der Dauerinseraten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in der „Brühler Zeitung“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot unterbreiten.

Entscheidungsfunde für das Reich?

Von einem unserer langjährigen parlamentarischen Mitarbeiter wird uns über die Lage, wie sie durch die Gesamtdemission des Kabinetts Brünning geschaffen worden ist, geschrieben:

Der einstimmig gefasste Beschluss des Reichskabinetts, dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission zu übergeben, ist aus einer Situation erwachsen, wie sie bisher bei Kabinetts- und Regierungskrisen überhaupt noch nicht vorhanden war.

Nach alle bisherigen Regierungskrisen sind entstanden durch Misstrauenserklärungen der Mehrheit des Reichstages oder doch durch die Aussicht, ein solches Misstrauen bei einer vorzunehmenden Abstimmung im Parlament zu erhalten. Ein Rücktritt auf Grund solcher Voraussetzungen entspricht ja auch durchaus den verfassungsrechtlichen Bedingungen.

Nun aber sehen wir zum ersten Male den Rücktritt einer Regierung, die trotz aller Schwierigkeiten immer noch im Reichstage über eine Mehrheit verfügt, und gerade noch vor wenigen Tagen mit einer für die gegenwärtigen Verhältnisse ganz besonders hoch zu veranschlagenden Mehrheit von 30 Stimmen sich durchgesetzt hat.

Die Gründe, die zum Gesamtrücktritt des gegenwärtigen Kabinetts geführt haben, sind nicht etwa durch die Amtsführung bedingt. Dagegen sind die Hintergründe in ihrer Zielsetzung außerordentlich weitreichend.

Das Reichskabinett Brünning stand in diesem Augenblick mitten zwischen zwei Feuern: innenpolitisch und innenwirtschaftlich ergab sich die Notwendigkeit, noch einmal mit dem Mittel einer Notverordnung die Lage zu meistern zu suchen; und außenpolitisch galt es, die Vorbereitungen für Lausanne und für den damit anhebenden entscheidenden Kampf um die Befreiung Deutschlands von den Tributverpflichtungen zu führen.

In solcher Lage konnten dem Reichstagskanzler die 30 Stimmen Mehrheit im Parlament nicht mehr genügen, um seine Autorität entsprechend nach innen und außen einsetzen zu können. Es konnte ihm aber auch nicht mehr die bloße Versicherung des persönlichen Vertrauens des Reichspräsidenten ausreichen. An diesem Vertrauen hat sich nach der persönlichen Seite ganz gewiss nicht das geringste geändert. Aber der Reichstagskanzler mußte bei der Gesamtlage volle Klarheit darüber schaffen, daß er als verantwortlicher Führer der Politik auch der kleinen Minderheit des Reichspräsidenten zu sein hat, und er mußte, falls seine fernere Tätigkeit ersprießlich gehalten sein sollte, auch erweiterte Vollmachten erhalten.

Schon seit langem gingen Versuche von Personen und Kreisen, die außerhalb einer politischen und parlamentarischen Verantwortung stehen, durch eine Trennung Brünnings vom Reichspräsidenten nicht nur einen Personen-, sondern einen völligen Systemwechsel innerhalb der Reichsregierung herbeizuführen. Die Versuche haben eine starke Stütze in gewissen mifftätigen Kreisen, ferner bei bestimmten großagratischen Interessenten einerseits und großindustriellen Kräften andererseits gefunden.

Die Mittel zur Behebung der Wirtschaftskrise, die die Regierung Brünning anwandte, sind immer wieder zum Anlaß genommen worden, um von diesen Seiten gegen dieses Kabinett und seine Politik anzukämpfen. Dadurch, daß es unter Anspannung schärfster Dis-

ziplin in der Tat ja auch nicht gelang, diese Wirtschaftskrise zu mildern, daß sie vielmehr unverändert weiterging, und daß durch den Fortschritt der Not der politische Radikalismus wie ein Fieber anwachsen konnte, ist die Stellung Brünnings und aller seiner Mitarbeiter mehr und mehr geschwächt worden.

Da andererseits auch außenpolitisch, insbesondere reparationspolitisch eine Klärung der Dinge nicht herbeigeführt werden konnte, obwohl die Außenpolitik, die Brünning und sein Kabinett führte, und die in der Ablehnung Brünnings gegenüber der Forderung weiterer Reparationszahlungen gipfelte, von fast der ganzen Nation gebilligt wurde, ist Brünnings Stellung trotz der von allen Seiten anerkannten Ehrlichkeit seines Strebens, der Uneigennützigkeit seines Schaffens und seiner vorbildlichen Selbstaufopferung mehr und mehr untergraben worden. Die vielfach interessiertenpolitisch beeinflussten Machenschaften, die sich aus sozialreaktionären Kreisen dazu gesellten und die Hoffnungen erweckten, als wenn nun die Zeit gekommen sei, um mit der ganzen Sozialpolitik der Nachkriegszeit, insbesondere aber auch mit dem Tarifsystem endgültig Schluss zu machen, haben dazu beigetragen, um große Schichten, die in diesen Dingen mit der Ursache unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehen, zu mobilisieren.

Der Reichspräsident hat nun selbst die Entscheidung in die Hand genommen unter Ausschaltung des Parlaments und der Parteien. Damit übernimmt der Reichspräsident eine ungeheure Verantwortung, wie überhaupt gerade die gegenwärtigen Dinge einen lebendigen Beweis dafür geben, welche gewaltige Macht in der Hand des Präsidenten des Deutschen Reiches konzentriert ist.

Wie die Dinge heute liegen, ist die Entscheidungsfunde für das Reich gekommen, eine Stunde der Entscheidung darüber, ob wir noch die Möglichkeit besitzen, alle ehrlichen und aufbauenden Kräfte in den Dienst der Nation und der Rettung des Vaterlandes vor seinen inneren und äußeren Feinden zu stellen.

Reichstagsauflösung?

Auch ein neues Kabinett braucht, um arbeiten zu können, die Zustimmung des Reichstages. Wir glauben nicht, daß sich im Reichstag eine Mehrheit für das neue Experiment finden wird. Schon allein deswegen nicht, weil die Nationalsozialisten gar nicht daran denken, lediglich eine Verantwortung mit zu übernehmen, sondern die Alleinmacht erstreben. Sie finden jetzt schon die „Stunde der Notwehr“ an. Eine neue Reichsregierung müßte wahrscheinlich von vornherein vom Reichspräsidenten das Recht verliehen bekommen, den Reichstag aufzulösen, wenn die Nationalsozialisten ihre Mitarbeit oder Tolerierung verweigern. Das werden sie, denn sie fordern Neuwahlen.

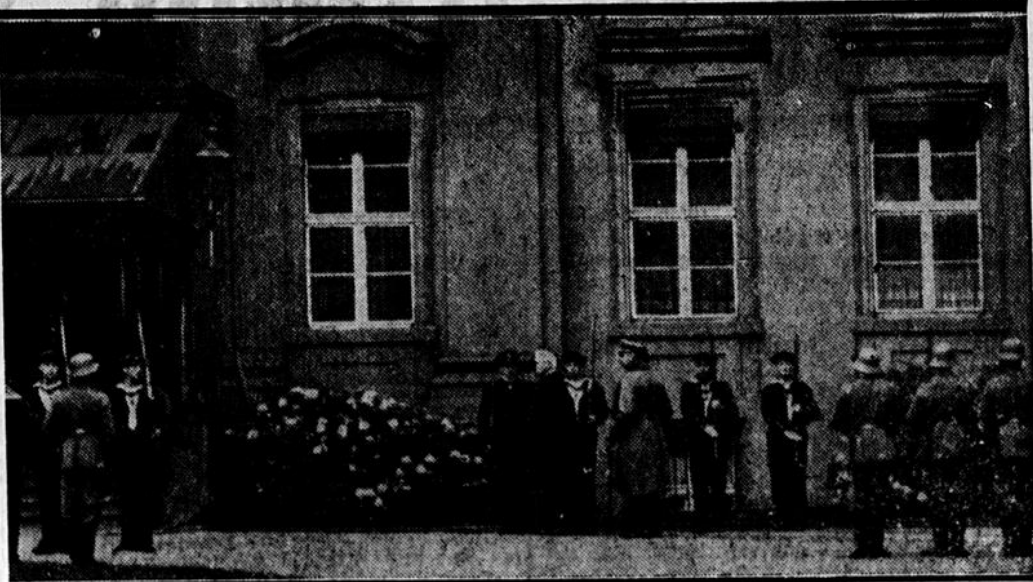
Die Notverordnung wird nicht erlassen

Ein neues Kabinett wird sofort sich mit den nunmehr nicht zur Durchführung kommenden Sanierungs-, Aufbau- und Arbeitsbeschaffungsplänen befassen müssen. Die Notverordnung, die vorgesehen war, scheitert aus. Das schafft wiederum eine schwere wirtschaftliche und finanzielle Unruhe. Aber noch immer hat gewisse Kreise die Not des Volkes nicht berührt, wenn es um die persönliche Macht ging.

Die Saltung der Parteien

Im großen und ganzen ist sie abwartend, abtastend. Zur neuen Lage will man noch keine direkte Stellung nehmen, weil erst die Absichten des Reichspräsidenten auch offiziell bekannt sein müssen.

Was das Zentrum anlangt, so können wir heute schon feststellen, daß unsere Partei niemals einer Verantwortung ausweicht, vorausgesetzt aber, daß klare Verhältnisse über Kurs und Ziel einer Politik vorliegen. Wir stehen nach wie vor in unerklärlicher Treue hinter unseren Führern Brünning und Kaas. Jetzt erst recht beweisen wir ihnen unsere Treue, und auch Dankbarkeit. Die Entscheidungen des Zentrums gehen nie auf Rücksichten auf die Partei zurück, denn wiederholt hat unser Führer selbst erklärt, daß er um der Nation willen auch die Partei opfern würde. Aber dieses Opfer, wenn es gebracht werden müßte, steht eben voraus, daß in allem ein ehrliches Spiel getrieben wird. Wir müssen es uns nachdrücklich verbitten, daß man sofort nach dem Rücktritt des Kabinetts wieder an unsere staatspolitische Einsicht und unser Verantwortungsbewußtsein appelliert, daß man glaubt, unserem Führer das Beispiel Macdonalds vor Augen halten zu sollen. 13 Jahre Nachkriegsgeschichte sind Beweise für das Nationalempfinden, die Pflichterfüllung und das Verantwortungsbewußtsein des Zentrums und seiner Wählerschaft. Unsere Politik war stets offen, aber das Spiel der andern war unehrlich, und sie sind die letzten, die sich heute darauf berufen könnten, das Bei-



Die Stagerallwache zieht auf

Zur Erinnerung an die Schlacht am Stagerall stellt alljährlich eine Marinekompanie am 30. und 31. Mai die Wache für den Reichspräsidenten durch Reichspräsident

ten und das Reichswehrministerium. Unser Bild zeigt die Ehrenwache im Hof des Reichspräsidentenpalais während der Ablösung und der Abnahme von Hindenburg.

Neue Schulordnung

für die höheren und mittleren Schulen.

Durch einen Ministerialerlaß vom 15. April 1932 gibt der preussische Kultusminister eine neue Schulordnung für die höheren und mittleren Schulen bekannt, die nach langjährigen Vorarbeiten nunmehr fertiggestellt worden sind. Diese Schulordnung wird nicht zwangsweise für ganz Preußen eingeführt, sondern es handelt sich um eine Musterordnung, so daß also durchaus die Möglichkeit besteht, daß die höheren und mittleren Schulen sich selbst eine andere Schulordnung geben oder aber die Musterordnung abändern, beides jedoch nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden. Die neue Musterordnung bringt gewiß gegenüber den früheren Entwürfen einige Verbesserungen, die von katholischer Seite, vor allem von der Katholischen Schulorganisation gewünscht worden waren. Aber sie erfüllt diese Wünsche nicht restlos. Es besteht daher die Notwendigkeit, daß unsere Freunde sich um den Erlaß der neuen Schulordnung in ihren Gemeinden bekümmern, also nicht einfach die staatliche Musterordnung einführen. Welche Abweichungen von der staatlichen Musterordnung rechtlich zulässig und sachlich geboten sind, muß einer näheren Darlegung vorbehalten bleiben. Auch bereitet — soweit wir unterrichtet sind — die Katholische Schulorganisation eine Musterordnung vor, die unseren weltanschaulichen Wünschen genügend Rechnung trägt. Unsere Freunde werden daher gut tun, wenn sie zunächst gegenüber den Versuchen, die neue staatliche Musterordnung in den kommunalen höheren und mittleren Schulen einzuführen, eine zurückhaltende Stellung einnehmen.

Umstellung der Krankenversicherungstarife.

Zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den ärztlichen Spitzenverbänden ist Anfang d. J. eine Vereinbarung getroffen, nach der die Ärzte den Berechnungen der Gebühren in der Privatpraxis die staatliche Gebührenordnung (Preugo) zugrunde legen müssen. Der Verband Privater Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands hat in Verfolg dieser Vereinbarung auf seiner diesjährigen Hauptversammlung am 12. Mai beschlossen, seinen Gesellschaften die Umstellung ihrer Tarife von der Allgemeinen Deutschen Gebühren-Ordnung (Adgo) auf die Preugo zu empfehlen. Die privaten Krankenversicherungsunternehmen des Verbandes, bei denen die Tarife entsprechend aufgebaut sind, werden daher künftighin die von den Ärzten ihren Versicherten berechneten Gebühren nur noch nach der Preugo erheben.

Stärke die Reihen des Zentrums!

Die sudetendeutschen Nationalsozialisten fordern Selbstverwaltung für das Sudetendeutschtum

Im Teilschen, 31. Mai. Der Parteitag der sudetendeutschen Nationalsozialisten endete am Sonntag mit der Annahme einer Entschließung, in der festgelegt wird, daß das bisherige deutsche tschechische Regierungssystem in keiner Weise die Hoffnungen des Sudetendeutschlands erfüllt habe. Die Lage des Sudetendeutschlands habe sich sogar seit der Beteiligung der deutschen Parteien an der Regierung verschlechtert. Die Entschließung fordert schließlich alle Sudetendeutschen auf, sich der nationalsozialistischen Kampfbewegung anzuschließen, die sich die Sicherung der nationalen und wirtschaftlichen Lebensinteressen des Sudetendeutschlands durch Erringung der Selbstverwaltung zum Ziel gesetzt habe.

Piccard über seinen zweiten Stratosphärenflug

Im Basel, 31. Mai. Professor Piccard weist seit Sonntagabend in Zürich, um mit dem Ostschweizerischen Verein für Luftschiffahrt seinen zweiten Stratosphärenflug zu besprechen. Wie Professor Piccard erklärte, wird der Flug auf jeden Fall von einer europäischen Stadt aus erfolgen, wahrscheinlich Augsburg oder Zürich. Vor Ende Juni sei mit dem zweiten Start nicht zu rechnen.



212 Kilometer im Motorboot!

Der englische Motorboot-Weltrekordler Raye von erreichte mit seinem neuen Motorboot Maß England III auf dem Garadsee die phantastische Geschwindigkeit von 131,763 Meilen, also seiner Rekordfahrt.

rund 212 Stundenkilometer! Damit hat er den alten Weltrekord von Gar Wob mit 111,72 Stundenkilometer fast um das Doppelte überboten. Unser Bild zeigt „Riß England III“ während seiner Rekordfahrt.



Der Zuiderseedamm bringt sie uns Brot

In dem berühmten holländischen Fischerdorf Volendam an der Zuidersee haben die Einwohner halbwegs geklagt, da der jetzt vollendete Bau des Dammes sie erwerbslos gemacht hat. Die Regierung hat zwar versprochen, die ehemaligen Fischer als Bauern anzusiedeln — diese weigern sich aber, ihre heimatische Scholle zu verlassen.

ernverkehrs-

teriums des In-
r Fernverkehrs-
umt worden, daß
auch die endenden
r Ortschaften er-
t werden müssen.
ann erfolgen auf
n Fernverkehrs-
ste, die entweder
verkehrsringstraße)
den Linie (Fern-
kann. Zur Kenn-
schaften wird die
den Schildern mit
Durch diese Ver-
hinichtlich des
Begreifern unde-
der Einmündung
Fernverkehrsring-
straße ein Weg-
den zu sämtlichen
ermöglichen. Für
straße sind auf der
Fernverkehrsam-
Wart anzubrin-
reter, in dieselbe
einem Wegweiser
ihenfolge der ab-
oben nach unten
er maßgebend ist.

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Unfruchtbarkeit der Obstbäume infolge Trockenheit und Hitze.

(Nachdr. verb.)
Schon vor bald 100 Jahren hat der erfahrene Pomologe Oberdieck festgestellt, daß die meisten unfruchtbarsten Obstbäume die Folge eines zu trockenen Bodens sind. Er hat recht, wenn er freilich auch noch nicht den Zusammenhang kannte. Sobald während der Blüte Trockenheit und Hitze zusammenwirken, trocknet zunächst der Nektar (Honigsaft) der Blüten ein. Dieser ist das Lockmittel für die Insekten, welche die Übertragung des Blütenstaubes besorgen. Fehlt er, so bleiben die Insekten weg und die Befruchtung unterbleibt.

Ebenso versiegt bei Trockenheit und Hitze die Flüssigkeit der Narbe, so daß der Blütenstaub nicht mehr festgehalten und vornehmlich nicht zum Keimen gebracht werden kann. Es wirken also verschiedene Umstände zusammen, alle aber haben ihre Veranlassung in der Hitze in Verbindung mit Trockenheit. Bei Erdbeeren scheint aber schon die Hitze allein zu genügen, denn trotz genügender Wasserversorgung werden Erdbeeren bei reichlicher Blüte unfruchtbar, wenn etwa 28 Grad im Schatten überschritten werden.

In der Hauptfrage aber handelt es sich darum, die Bäume während der Blüte ausreichend mit Wasser zu versorgen. Man bewässere reichlich, d. h. durchdringend. Freilich ist das in einem großen Garten oft eine sehr mühselige und kostspielige Arbeit. Viel nützt es aber schon, wenn gegen 9 Uhr vormittags und 3 1/2 Uhr nachmittags die Bäume mit lauem Wasser bespritzt werden. Bis 9 Uhr pflaßt die Feuchtigkeit auszureichen, die der Baum trotz Trockenheit des Bodens in der Nacht aufsaugen konnte. Dann aber pflaßt die Feuchtigkeit durch die zunehmende Tageswärme verbraucht zu sein, und durch das Bespritzen wird dem Baum genügend Erfrischung zuteil, so daß auch die Narbe sich noch für ein Stündchen feuchtet und Nektar und Blütenstaub für einige Zeit erscheinen.

Sehr langsam ist es in dieser Beziehung auch, die Baumkämme im weiten Umkreis mit Torfmull oder halbfaulem Laub zu belegen und diese Decke ständig feucht zu halten. Dieses Verfahren ist besonders bei Zwergobststämmen wärmstens zu empfehlen.

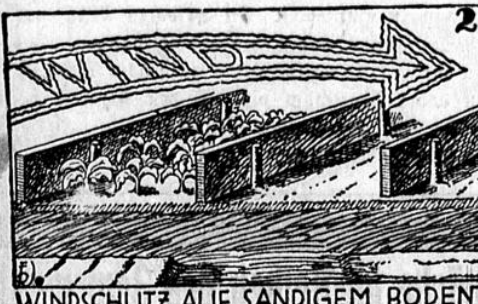
Gemüsebau in Windlagen.

(Mit 2. Abb.) (Nachdr. verb.)
In manchen Gegenden, in Gärten, die sehr frei liegen und solchen in der Nähe des Meeres mit den ständigen Winden, ist es oft außerordentlich schwer, die Gemüsepflanzen hoch zu bringen. Der Wind törnt die Pflanzen aus. Jung ge-



PFLANZEN IN FURCHEN

pflanzt kommen sie nicht mit ihrer Bewurzelung zur Ruhe und der Sand, der vom heftigen Winde mitgeführt und unablässig gegen die Pflanzen geschleudert wird, hindert ein schnelles Anwachsen. Es gibt verschiedene Hilfsmittel, um auch unter solchen ungünstigen Verhältnissen einigermaßen Erfolg zu haben. Das einfachste besteht darin, die Pflanzen in Furchen zu setzen oder zu säen. (Abb. 1.) Dieses Verfahren ist aber in Sandböden nicht angebracht, weil die Furchen schnell verlanden, und wenn auch manche Gemüsearten, wie Kohl, Gurken, Tomaten diese Anhäufung über den Wurzeln nicht nur vertragen, sondern sogar danken, weil sie in dem angehäuften Erdreich neue Wurzeln bilden, so leiden andere Gemüsearten wieder außerordentlich stark darunter. Dazu gehören fast alle, die unmittelbar an Ort



WINDSCHUTZ AUF SANDIGEM BODEN

und Stelle gesät werden; so vornehmlich die Rübengewächse.

Es gibt aber ein anderes, sehr bequemes Mittel der Abhilfe. Gegen die Windseite hin werden in mäßigen Abständen von vielleicht 100 bis 120 Zentimetern Bretter aufrecht gestellt, und an Pfählen, die in das Erdreich eingetrieben sind, angehängt. (Abb. 2.) Je ungünstiger die Windverhältnisse, je landiger das Erdreich ist, um so dichter sollen die Bretter aneinandergerückt werden. Aber auch für Gärten in verhältnismäßig ruhigen Lagen ist diese Maßregel immer von Vorteil. Die Pflanzen wachsen sichtbar besser, weil bei Sonnenschein auch die Wärmeansammlung größer ist. Freilich muß man bei solchen Verhältnissen doppelt auf das Auftreten von Ungeziefer achten. Besonders ist es der Erdfloh, der an Kohlsaaten großen Schaden anrichtet. Man muß also vorbeugend gegen ihn das tun, was wirksam ist: bei Sonnenschein häufig mit Wasser überbrausen — denn diese Gefilde ist wasserlöslich — bestreuen mit Tabakpulver oder ähnlichen wirksamen Mitteln.

Von den wohlriechenden Widen.

(Nachdruck verboten.)

Die Edelwiden verlangt viel Sonne. Wie ist ihre Blüte reich und schöner, als zur Zeit des höchsten Sonnenstandes, also etwa Ende Juni bis Anfang Juli. Um die Edelwiden um diese Zeit blühend zu haben, muß die Aussaat etwa Ende April erfolgen. Zu empfehlen ist, außerdem je einmal drei Wochen vorher und vier Wochen nachher zu säen, um dadurch die Blütezeit zu verlängern. Außerdem kann bereits im März im Zimmer eine Aussaat in Töpfen stattfinden. In solche von etwa zehn Zentimeter Weite kommen jeweils 5 Samenfrüchte. Es muß für nicht zu schweres Erdreich und guten Wasserabzug gesorgt werden. Besonders die gelb- und weißblühenden Sorten sind zur Zeit des Keimens gegen Bodennässe recht empfindlich. Wenn die Saat nicht aufsteht, ist sie kalt immer infolge Nässe ausgefaßt. In schweren Böden ist daher zu empfehlen, in Furchen zu säen, die zuvor mit leichtem durchlässigem Erdreich bedeckt wurden und auch mit solcher Erde die Saat abzudecken. Bei der Lichtbedürftigkeit der Edelwiden soll das Saatbett stets möglichst sonnig gelegen sein. Es wird in 1 cm tiefe Furchen gesät. Die Samenfrüchte sollen dort etwa 2 cm Abstand haben. Stehen die Widen gegen eine Wand, ist einreihige Saat am besten. Freistehende Widen werden zweireihig gesät, wobei die Reihen etwa 20 cm Abstand haben sollen. Sobald der Aufgang etwa 2 cm hoch steht, muß für Stützen gesorgt werden. Besser als Draht und Bindfadenzug ist immer noch richtiges Erbsenreißig; doch wähle man liches Reißig, vielleicht solches von Birken; denn einmal wirkt das leichte, lockere Reißig zum zierlichen Aufbau der Widen besser als das massige, schwere, zum anderen aber nimmt letzteres zu viel Sonnenlicht fort. Widenpflanzen, die keine Stütze finden, verkümmern. Man muß daher anfangs die Ranken aufheben und festbinden. Wichtig für eine reiche, anbauende Blüte ist, daß allmorgendlich die Blüten in der aufblühenden Knospe geschnitten werden. Ste an der Pflanze zu belassen, ist falsch. Sobald es zum Samenansatz oder gar zur Samenreife kommt, hört es mit dem Blühen auf.

Unsere Zimmerpflanzen im Juni.

(Nachdruck verboten.)

Die Mehrzahl unserer Zimmerpflanzen ist hinausgewandert auf Blumenbrett und Balkon, wenn nicht gar in den Garten. Zurückbleiben sollen vor allem solche, die gegen Wind empfindlich sind, wie zum Beispiel Zimmerpavane, Blattbegonien, Cocos und andere feine Palmen, sowie sarte Farne, Gloxinien, Orchideen, weißbunte Tradestantien. Besonders Freude macht die Ausschmückung der Fenster- und Balkontafeln mit wirklich geeigneten Pflanzen.

Viele Blumenfreunde sind bestrebt, sich zu betätigen und fragen, ob sie nicht etwas „tun“ können. Ihnen ist zu empfehlen, Töpfe und Kästen im Zimmer und draußen recht häufig mit einem öligen Schlach in der Erdoberfläche zu lockern, damit Luft an die Wurzeln gelangen kann. Auch das sofortige Abschneiden aller verblühten Blüten ist eine dankbare Arbeit, da sie den Erfolg einer guten Nachblüte der Pflanzen im Verlaufe des Sommers hat. Pflanzen, soweit sie sich nicht selbst halten können, sind an Stäben hochzubinden. Solche, die jetzt Ranken entwickeln, wie Cobden, Widen usw., sind an Fäden hochzuleiten, während windende Pflanzen (Feuerbohnen, Hopfen usw.) am besten an Stäben oder Stabreitern gezogen werden. Erbsen gibt auch Faden größerer Stärke. Bei unseren Zimmerpflanzen besteht die Pflege außer in entprechendem Gießen, Spritzen und zeitweiligem Düngen vor allem darin, daß sie nicht übermäßig der Sonne ausgesetzt werden; vor allem Schattenpflanzen (die meisten Farne, Aspidistra, Königslilie oder Neglegonien) sollten stets vor praller Sonne geschützt werden.

Gartenbauinspektor K.

Der Ziergarten im Juni.

(Nachdruck verboten.)

Die Beetbepflanzung wird fortgesetzt und abgeblühte Gehölze, wie Prunus, Flieder usw., werden geschnitten. Es wird bei Nadelgehölzen zur besseren Ausbildung des Triebes nötig werden, kräftig zu gießen. Rosen erhalten Düngung zur besseren Entfaltung der Blüten. Gehölzgruppen, die eng gepflanzt, daher stark durchgewurzelt sind, werden reichlich gegossen. Dasselbe hat mit vorhandenen Blattplanzengruppen zu geschehen. Altern, deren Herbstfärbung zur Belebung der Gartensabbate dienen soll, sind jetzt auszulösen, später auf abgeernteten Beeten auszusäen, um nach dem Abräumen der Blumengruppen im Herbst als blühende Büsche auf solche gepflanzt zu werden. Topfpflanzen müssen öfters mit flüssigem Dünger oder mit hochkonzentrierten Nährsalzen gegossen werden, wobei die Gebrauchsanweisung stets genau zu beachten ist.

Der Kasten als schönster Schmuck des Gartens ist sorgfältig zu pflegen, von Unkraut frei zu halten und regelmäßig zu gießen. Etwas feble Stellen werden frisch angefüllt.

Mitte Juni beginnt man mit dem Absenten oder Ablegen der Reifen in Töpfe oder auf Gartenbeete, nachdem sie vorher gut gebäht wurden.

Gartenbauinspektor K.

Rubische Kämpfer.

(Nachdruck verboten.)

Mit Abb. (Nachdruck verboten.)
Wie eine Bulldogge steht dieser Kämpfer auf seinen Beinen. Neben seiner charakteristischen Form, die dieses Subn eine Reklama in Kleider der Kunst bei

den Rüstern fand. Aber auch in seinem Wert als Tafelhuhn ist dieses besonders hervortretend. Es liefert einen ausgiebigen Braten. Dem Fleisch ist aber ein seltener Wildgeschmack eigen. Da das Fleisch auch etwas hart oder fest ist, so wird das Huhn zu Kreuzungen für Tafel-



zwecke, insbesondere mit feinknochigen und zartfleischigeren Rassen, benutzt. Es ist aber doch kein Subn für den Wirtschaftsbetrieb, da die Eier einmal sehr klein, zum anderen aber an Zahl sehr gering sind. Man wird annehmen, daß die Rasse recht frei ist; das trifft aber nur für die Hennen zu, bei denen man mit der Zusammenkunft fremder Hennen sehr vorsichtig sein muß. Die frühwüchsigen Küken sind leicht anzuziehen und leicht mästbar.

Alles ist breit an der Rasse: der gedrungene Körper, der flache Rücken, die hervorstehenden Schultern, die mit Muskeln bedachte, sehr tiefe Brust. Zu einem solchen Körper paßt nie und nimmer die Länge in den Ausdehnungen von vorn nach hinten; daher ist der Körper sehr gedrungen, er wird nach hinten aus der Brust und den Schultern heraus sehr schnell spitz, die Flügel sehr kurz, der so viel genannte „Begebauch“ der Brustwirbelsäule ist vergeblich zu suchen, er würde ja auch die Idee der Rasse empfindlich stören. Interessant ist die Haltung der Flügel, sie stehen gewissermaßen mit ihrem harten Flügelbogen von dem Körper ab und legen sich auf die stark hervorstehenden, muskulösen Schenkel. Der Hals ist kurz und gleich stark. Die Kehlfedern sind sehr kurz, damit sich der Hals wie ein kurzer Stumpf auf dem Körper aufrichtet. Der Schwanz ist sehr kurz und wird geknickt getragen. Er bildet den Abschluß ebenso wie der Hals an einem so eigenartig geformten Körper. Das Gefieder ist sehr kurz, knapp, hart, fest anliegend und dabei von einer Tiefe und Satttheit der Farben, wie sie einzig dasteht. Der Hahn ist fast durchweg grünlich-schwarz mit wenig kupferfarbenenbrauner Färbung an den Stellen des Schmuckgefieders. Die Henne ist von grüner Schönheit; auf kupferbraunem Grund liegt in jeder Feder die doppelte Säumung. Wer eine solche Rasse hält, muß sie entsprechend pflegen und ernähren, sonst kommen die rasigen Merkmale nicht zur Entwicklung.

Arbeiten des Hühnerzüchters im Juni.

(Nachdruck verboten.)

Im Juni ist schon darauf zu achten, daß vom Weichfutter übriggebliebene Reste nicht säuern, sonst ziehen sich die Hühner und deren Küken Darmkrankheiten zu. Dagegen ist wirklich „saure Milch“ ein sehr bestimmliches Getränk; im Übergang des Säuerens befindliche Milch aber ist schädlich. Mit dem Brutgeschäft ist es nun vorbei, abgesehen von der Erzielung von Zwerghuhnnaucht. Die Brutapparate sind daher bestenfalls zu reinigen und an einen trockenen Platz zu stellen. Den überflüssigen Gluckern ist die Brülluft zu vertreiben. Sie werden in eine größere, vorn mit Drahtgitter überzogene Kiste gesperrt, die ihren Platz dort auf dem Hofe findet, wo sich die Hühner gern aufhalten. Die brütenden Hühner haben das Bestreben, zu ihnen zu kommen, und darüber verliert sie ihre Brülluft. Hat sie hier in der Kiste reichlich gutes Futter und frisches Wasser erhalten, so legt sie bald wieder. Überfüllung der Ställe ist zu vermeiden. Die Küken sind nach Geschlechtern zu trennen. Ihnen gegenüber sind die kleineren Küken nicht zu vernachlässigen. Das Tagesfutter der Küken sollte aus zwei Teilen Weichfutter und einem Teil Körner bestehen. Grünes ist in großer Menge heranzuschaffen, falls es die Küken sich nicht selbst abzapfen können.

Die Truthennen sind meist fertig mit Brüten; bald nehmen sie das Begehrtschäft wieder auf. Kommen ihre Küken in die Zeit hinein, wo die Fleischteile am Kopf und Hals sich rösten bzw. anschwellen, so sind wir darauf bedacht, ihnen recht viel animalisches Futter zu reichen. Zur Entwicklung des Federleibes darf es nicht an Garnelen fehlen, soviel sie fressen wollen. — Die Perlhühner legen das im vorigen Monat aufgenommene Begehrtschäft mit viel Eifer fort. Die Perlhennen sind schlechte, unzuverlässige Brüterinnen. Daher

müssen die Züchter sehr dieser Art sicher brütenden Haushühnern oder Truthennen unterlegen.

Paul Hermann-Berbst.

Arbeiten des Wassergeflügelzüchters im Juni.

(Nachdruck verboten.)

Gänse: Jetzt im Juni ist auch meistens die zweite Brut schon so weit, daß die Gänse mit auf den Acker und auf die Futuna hinausmarschieren können, ohne daß ihnen auch die etwas weiteren Wege etwas antun. Die Zuchtgänse, die doch aufgehört haben zu legen bzw. nach der zweiten Brut überhaupt nicht wieder damit anfangen, sind knapp im Futter zu halten, soweit sich dies auf die Abkürzung bezieht. Weichfutter, vor allem auch Grünfutter aller Art, reichen für sie aus. Dasselbe ist mit den Junggänsen der Fall, sofern sie im nächsten Jahre Zuchtgänse dienen bzw. erst im Herbst geschlachtet werden sollen. Bei ihnen ist nichts dagegen zu sagen, wenn sie „gewollt“, also der weichen Federn beraubt werden, die vornehmlich an der Unterbrust und an den Schenkeln sitzen. Sollen diese Junggänse aber bereits im nächsten Monat als leckere Bratgänse verkauft bzw. selbst verzehrt werden, so muß man ihnen die Federn belassen. Im übrigen darf es diesen Gänsen auch nicht an Salz und Mais fehlen. — Die Enten suchen, wenn sie freien Lauf haben, vor allem die Gräben und Teiche auf, in denen viele Wasserlinsen sind. Diese sind ein so vorzügliches Futter, daß solche Enten zu Hause überhaupt keiner Nachsütterung bedürfen. Dies gilt sowohl für die Zucht, als auch für die Jungenten. Sollen die jungen Enten allerdings mit 10 oder 11 Wochen schlachtreif sein, so sind sie sehr mäßig zu füttern.

Paul Hermann-Berbst.

Arbeiten des Taubenzüchters im Juni.

(Nachdruck verboten.)

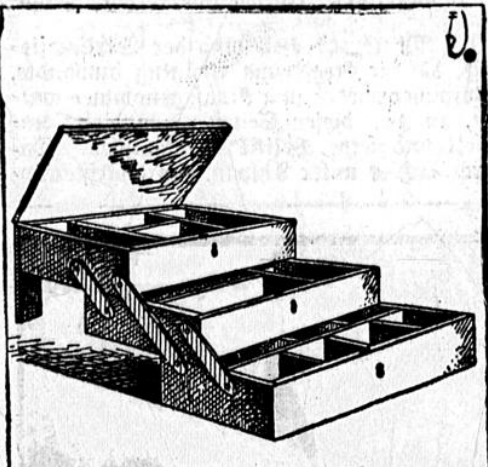
An warmen Junitagen ist es auf den Tauben, schlägen oft schon bedenklich heiß, so daß es an der Zeit ist, für Zuführung frischer Luft zu sorgen. Ueberdies die Tauben bestreuen die brütenden Tauben mit ihren Liebesanträgen, auch vereinigen sie die frühzeitigen Jungen. Der best ist es für den Taubenzüchter: fleißig beobachten, um diese Tauben herauszufinden, und dann einen Kopf kürzer! Die Rasenzüchter bringen die flüggen Jungtauben in besondere Räume, wo sie sie sorgsam pflegen können. Wenn für die ländliche Taubenhaltung im übrigen verlangt wird, es müßten auch da drei Futterzeiten täglich eingehalten werden, so ist dies eine Bestimmung vom grünen Tisch her; denn die Jungtauben überfüttern ihre Jungen nicht, auch wenn stets Futter für sie bereit liegt. Im übrigen warne ich noch mehr vor Überfütterung der Taubenküken.

Paul Hermann-Berbst.

Ein praktischer Werkzeuggestalt.

(Mit Abb.) (Nachdr. verb.)

Ordnung hilft haushalten! Dieses Wort gilt ganz besonders für den Raum, wo allerlei Handwerkszeug für den täglichen Gebrauch aufbewahrt wird. Größere Geräte, wie Säge, Beil, Hammer, Hobel, haben ihren bestimmten Platz an der Wand oder auf besonderen Regalen. Für alle kleineren Dinge, wie



Werkzeugkasten

Nägel, Schrauben, Krampen, Scharniere, Beschlüge aller Art usw., dient ein besonderer Kasten. Wie ein solcher für alle möglichen Dinge praktisch eingerichtet werden kann, zeigt unsere Abbildung. Die Herstellung ist sehr leicht und einfach und aus der Zeichnung klar ersichtlich. Ein einziger Griff, und man hat klare Uebersicht über den Inhalt aller drei Kisten.

Abbarberfrap.

(Nachdruck verboten.)

Man braucht hierzu, wenn man kein besonderes Sterilisieren anwenden will, auf 4 Liter Saft 6 Kilogramm Zucker. Das ganze wird in der bekannten Weise einige Male kurz aufgekocht, abgeschäumt und etwas abgekühlt in Flaschen gefüllt. Zu Süßspeisen und Ähnlichem ist der Abbarberfrap wie andere Sirupe zu verwenden, er ist wohl-schmeckend und besitzt eine zartrosa Farbe. Wird er aber mit Wasser verdünnt, so tritt eine uneheliche milchige Trübung ein, die durch Verbindung der Dralläure des Abbarbers mit dem Kalk im Wasser entsteht. Das wird sich also zeigen, wenn der Sirup als Getränk dienen soll. Daher bereitet man zum Trinken lieber einen Süßmost, der auch wohl-schmeckender ist.

Schleiferbeder.

